

Hochschul Entwicklungs

FACHHOCHSCHULSTRATEGIE
KÄRNTEN 2015 BIS 2022

Impressum: Inhaltliche Verantwor

Inhaltliche Verantwortung: Siegfried Spanz/ Susanne Dungs | Lektorat: Peter Plaikner | Fotos: Fotolia, Shutterstock, FH Kärnten | Layout: Hannes Klingberg | Druckerei: G.A. Service

INHALTSVERZEICHNIS

1.		Die Zukunft gestalten
2.		"Hochschulentwicklungsplan, Präsentation" ein Dramolett von Antonio Fian
3.	3.1	Strategischer Rahmen des "HEP 15/22"
	3.2	Das Prinzip der rollierenden Strategieentwicklung Zusammenspiel HEP und Qualitätsmanagementsystem
4.		Vom "HEP 7/15" zum "HEP 15/22"
	4.1	Was ist mit dem "HEP 7/15" gelungen?
	4.2	Was gestaltete sich mit dem "HEP 7/15" schwierig?
	4.3	Was kann daraus für den "HEP 15/22" abgeleitet werden?
5.		Aktuelle Trends und gesellschaftliche Entwicklungen
	5.1	Der Ausbau des österreichischen FH-Sektors
	5.2	Der AkademikerInnenbedarf in Kärnten bis 2025
	5.3	Die Kärntner Hochschulkonferenz
6.		Ergebnisse der Arbeitgeberbefragung
	6.1	Kernergebnisse für den Studienbereich Bau & Architektur
	6.2	Kernergebnisse für den Studienbereich Engineering & IT
	6.3	Kernergebnisse für den Studienbereich Gesundheit & Soziales
	6.4	Kernergebnisse für den Studienbereich Wirtschaft & Management
7.		Zukunftsbild FH Kärnten in 2022
8.		Leitbild der Fachhochschule Kärnten
	8.1	Leitbild
	8.2	Disability & Diversity
9.		Strategische Positionierung
10).	Acht strategische Entwicklungsrichtungen
	10.1	Qualität in Lehre und Studium
	10.2	Ausbau von Forschung & Entwicklung
	10.3	Wissenstransfer und Problemlöser
	10.4	MitarbeiterInnen-Entwicklung
	10.5	Studierende als MitgestalterInnen
	10.6	Ausbau der Internationalisierung
	10.7	Wachstum durch Qualität – Qualität durch Wachstum
	10.8	Campus- und Infrastrukturentwicklung
11	١.	Beschreibung des Strategieprozesses und dessen Beteiligte
	11.1	Vorgangsweise und Planungsphasen
	11.2	HEP Projektteam
	11.3	Beteiligte am "HEP 15/22"
12	2.	Anhang: Referenzen und Quellen



9		
13		
13		

\subseteq		
37		





1. DIE ZUKUNFT GESTALTEN

Ausgehend von der Evaluierung des Hochschulentwicklungsplans für die Jahre 2007 bis 2015 (HEP 7/15) und verschiedener Transformationsprozesse in der europäischen Hochschullandschaft (Auditierung, Ökonomisierung usf.) wollen wir mit dem HEP 15/22 einen Weg der soliden und nachhaltigen Weiterentwicklung der FH Kärnten einschlagen. "In einer sich – angeblich – rasch verändernden Gesellschaft benötigen Bildungssysteme Entschleunigung, nicht Hektik, Besonnenheit, nicht Tempo, Stabilität, nicht permanenten Wandel, Sicherheit, nicht medialen und politischen Dauerbeschuss" (Liessmann 2014: 29). So ist der Grundgedanke des vorliegenden HEP für die Jahre 2015 bis 2022, das in unserem Haus gepflegte Gute in Lehre, Studium und Forschung zu sichern und auszubauen. Ausgehend von diesem Fundament sollen diverse neue Entwicklungsrichtungen eingeschlagen und forciert werden, wie z.B. eine stärkere Internationalisierung in die Alpen-Adria-Region oder die Konzentration auf eine nachhaltige MitarbeiterInnen-Entwicklung.

ir entwerfen uns als eine dialogorientierte Fachhochschule, die die Menschen in den Mittelpunkt rückt...

Der HEP 15/22 liefert Einblicke in die vielfältigen Arbeitsbereiche der FH Kärnten. Er stellt einerseits die Aktivitäten in den Kernbereichen Studium und Lehre, Forschung und Entwicklung dar und antizipiert andererseits die dort angestrebten Weiterentwicklungen. So dienen nun zur Schärfung und Ausgestaltung unserer drei Stärkefelder "Gesundheit & Soziales", "Technik" und "Wirtschaft" acht strategische Entwicklungsrichtungen. In diesen konzentrieren sich die Zielvorstellungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie der Studierenden der FH Kärnten. Denn der HEP 15/22 ist auch ein Produkt der Einbindung aller Hochschulangehörigen. Zudem fließen externe Expertisen (Bedarfsanalyse für AkademikerInnen in Kärnten bis 2025) und Perspektiven regionaler Partner (Arbeitgeberbefragung) in den Plan ein. Nur auf diese integrierende Weise wird es gelingen, unser wissenschaftliches Denken und professionelles Handeln über einen Plan zu orientieren, dessen Umsetzung und Weiterentwicklung längerfristig Freude bereitet und Begeisterung freisetzt. Ausgangspunkt und Zielrichtung all dieser Bemühungen sind die hohe Qualität von Forschung und Lehre und eine große Zufriedenheit der Hochschulangehörigen.



/isionen Ausbildung

Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser

Services Sidner

Lehre ' -

LÖSUNGEN

ZOKONŁI 2 BILD

WICKLUNG

TISCHAFTLICHKEIT

FOLLTVHHOVN

Aduierung

KUNFTSBILD

Trends & Entwicklungen

RESSOURCEN

MitarbeiterInnen-Entwicklung

LEHRE UND



Projektverantwortlicher:

Partner:

FH-Studiengang:

Dr. Johannes Sturm

Lantiq A GmbH / Intel Mobile Communications Austria

Integrated Systems and Circuits Design

Modern solutions of wireless RF systems require multi-standard multi-band functionality for future software defined radio and agile radio products. The high number of wireless standards implemented in mobile devices with preferably single radio architectures creates a number of challenges, which are not covered by "classical" RF-circuit design methodologies. Challenges like strong interference between different RF frontends, a complex interface between the RF IC's, external components and the antenna needs to be investigated for future products.

New RF frontend circuit concepts leveraging reconfigurable building blocks on

standard integrated circuit CMOS technologies are a main field of research.

In combination with "digitally assisted RF", we provide solutions to cope with non-idealities in the RF performance of modern CMOS technologies. In modern System-in-Package (SiP) concepts, there is a strong signal interaction between RF, analog and digital IC blocks, as well as to external components. This requires new multidisciplinary design and modeling approaches, to combine the diverse field of knowledge and tooling for future integrated RF systems.

Electromagnetic interference and coexistence issues in modern wireless

transceivers will be investigated and improved. The project tasks include all necessary development steps like modeling, simulation, circuit implementation and lab characterization of RF frontend building blocks, supporting future integrated wireless communication systems.

The close cooperation of the Ressel Center with important international companies will enable leading edge research in Austria, based on the economically and socially relevant topic of mobile communication.

1. DIE ZUKUNFT GESTALTEN

Aufgrund ihrer wissenschaftlich-berufsfeldorientierten Studienangebote bilden Fachhochschulen im differenzierten Hochschulsystem eine Alternative zu den wissenschaftlich-disziplinorientierten Universitäten. Die Studiengänge der Fachhochschulen liefern eine wissenschaftlich fundierte hochschulische Berufsausbildung. Die Anforderungen der jeweiligen Berufsfelder und der Stand der Wissenschaft werden in den verschiedenen Studiengängen eng verzahnt (vgl. § 3 FHStG). Fachhochschulen sind dadurch höchst eigenständige akademische Einrichtungen mit dem großen Vorteil, akademisches Wissen praxisnah zu vermitteln. Dadurch können Veränderungen in beruflichen und gesellschaftlichen Feldern schnell antizipiert, in die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Studienfächer integriert und in die Curricula der Studiengänge implementiert werden. Anstoß für die anwendungsbezogene Forschungs- und Entwicklungsarbeit der Fachhochschulen liefern somit zumeist konkrete Fragen aus der Praxis. "Die Anwendungsrelevanz ist der Markenkern der Fachhochschule. Dadurch kann sie oft stärker zur forschungsgetriebenen Innovation beitragen" (Ibisch 2014).

Ein konkretes Beispiel zur Verzahnung von Forschung und Praxis an der FH Kärnten ist das im Mai 2014 eröffnete Josef-Ressel-Zentrum (JR-Zentrum) für die "Entwicklung integrierter CMOS RF Systeme und Schaltungen". In ihm werden zusammen mit zwei Unternehmenspartnern konfigurierbare, integrierte Hochfrequenz-Systeme und Schaltungen für drahtlose Kommunikationsgeräte wie Smartphones, Tablets und Datenmodems im Heimbereich erforscht und entwickelt. JR-Zentren werden speziell an Fachhochschulen eingerichtet, um Grundlagen- und Anwendungsforschung so eng wie möglich zu verbinden. Sie leisten gemeinsam mit Unternehmenspartnern einen wertvollen Beitrag, Hochtechnologie umzusetzen und weiterzuentwickeln. Im Rahmen des HEP 15/22 werden sich die Forschungsanstrengungen darauf konzentrieren, weitere solche Zentren an der FH Kärnten zu installieren. Denn der Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis wird in einer technisierten Welt immer wichtiger. "Die Unternehmen eines hoch industrialisierten Landes wie Österreich, in ihrer spezifischen globalen Wettbewerbssituation, sind dringend auf anwendungsorientierte Forschung angewiesen, und dies in einem Ausmaß, dem die Universitäten, deren primäre Aufgabe ja die Grundlagenforschung bleibt, nicht mehr gerecht werden können" (Kögerler 2014: 26). Ganzheitlich betrachtet ist sich die Fachhochschule Kärnten ihrer besonderen gesellschaftlichen Verantwortung bewusst und verpflichtet sich, ihre Forschung gemäß den Grundsätzen von "responsible science" auszurichten.

Neben diesem schon jetzt auch international ausgewiesenen JR-Zentrum am FH-Standort Villach planen wir mit dem "Didaktik-Zentrum" einen weiteren Kompetenz-Motor, der uns auch im Bereich der Didaktik und Soft Skills an die Spitze bringen soll.



Aktiver Wissenstransfer

Services Bildung

Bildung

Konzepte

ZUKUNFTSBILD

NTWICKLUNG
WIRTSCHAFTLICHKEIT
BASILTVHHOVN OF
EVOLUIERUNG OF
UKUNFTSBILD

Trends & Entwicklungen

MitarbeiterInnen-Entwicklung

LEHRE UND

HOCHSCHUL-ENTWICKLUNGSPLAN, PRÄSENTATION

ein Dramolett von Antonio Fian

Material: Hochschulentwicklungsplan der Fachhochschule Kärnten 2015 – 2022

Antonio Fian, geboren 1956 in Klagenfurt, aufgewachsen in Spittal/Drau, lebt in Wien. Freier Schriftsteller. Zuletzt erschienen der Roman "Das Polykrates-Syndrom" und die Dramolette-Sammlung "Man kann nicht alles wissen", beide im Literaturverlag Droschl, Graz/Wien.



2. HOCHSCHULENTWICKLUNGSPLAN, PRÄSENTATION

(Festsaal einer Fachhochschule in Kärnten. Die Sitzreihen bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf der Bühne, an zwei Rednerpulten, der Geschäftsführer und die Rektorin.)

REKTORIN: – ist es mir eine Ehre, Ihnen, meine Damlnnen und HerrInnen, heute unseren Hochschulentwicklungsplan zu präsentieren, der für die nächsten sieben Jahre –

(Black. Licht auf ein Studentenpaar im Saal.)

ER: Ich finde, in letzter Zeit übertreibt sie mit dem Gendern.

SIE: Sie ist halt vorsichtig. Es ist nicht so einfach heutzutage im Hochschulbetrieb. Einmal nicht korrekt gegendert, schon bist du weg vom Fenster.

ER: Übertreiben muss man/frau trotzdem nicht. Sie macht das eh souverän.

SIE: Schon. Aber der/die Teufelln schläft nicht.

(Black. Licht auf zwei junge Männer links und rechts des Eingangs. Sie tragen Schildkappen, dunkle Brillen und T-Shirts mit der Aufschrift "Security")

DER ERSTE: Immanuel?

DER ZWEITE: Hm?

DER ERSTE: Wos sein dos fia Leit do herinnen? DER ZWEITE: Waß nit. Chef sogt, Stakeholder.

DER ERSTE: Steckholter, so... (Blickt sich um.): Holtet ober kana an Steck.

DER ZWEITE: Nit Steckholter! Stejk! Englisch! Stejkholder!

DER ERSTE (nach einer Pause): Steak holtn ober aa kane.

DER ZWEITE: Nit de Steak! Ondere. Sogt ma wia Steak, ober schreibt ma "Stake". Stakeholder.

(Pause)

DER ERSTE: Immanuel?

DER ZWEITE: Hm?

DER ERSTE: Wos sein Stakeholder?

DER ZWEITE: Waß nit. Weant sein wia Shareholder.

DER ERSTE: Scherholter, so... (Pause, dann:) Is des wia Messerblock?

(Black. Licht auf zwei Vertreter der Privatwirtschaft.)

DER ERSTE: Es ist ansatzweise der richtige Weg, der mit dem Hochschulentwicklungsplan eingeschlagen wird, aber natürlich müsste noch eingehender eingegangen werden auf die Forderungen der Wirtschaft. Schließlich steht und fällt mit der Wirtschaft alles.

DER ZWEITE: Ja, es ist ein Drama, wie schlecht ausgebildet die Leute zu uns kommen. Wenigstens haben wir klarmachen können, dass das Anforderungsprofil stark von einem breiten fachlichen Know-how bestimmt wird, von dem aus vertiefende Kenntnisse in Spezialbereichen mitgebracht werden sollten. Und dass bei den Projektmanagementkompetenzen noch einiges zu tun wäre.



/isionen Ausbildung

Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser

Professionelle Services B. C

Lehre "

Konzepte

LÖSUNGEN

ZUKUNFTSBILD

IWICKLUNG
RISCHAFTLICHKET
ASILTVHHOVN B
VOIUIERUNG B
KUNFTSBILD

→ ► Trends & Fntwicklunge

RESSOURCEN

tarbeiterInnen-Entwicklung

LEHRE UND

2. HOCHSCHULENTWICKLUNGSPLAN, PRÄSENTATION

DER ERSTE: Allerdings. Besser ausbilden müsste man natürlich auch persönliche Kompetenzen wie Engagement, Belastbarkeit, Verantwortungsbewusstsein und Lernbereitschaft.

DER ZWEITE: Analyse-, Diversity- und Problemlösungskompetenz, fächerübergreifendes Denken, Praxis- und Wertschätzungsorientierung.

DER ERSTE: Team-, Kommunikations- und Präsentationsfähigkeit.

DER ZWEITE: Selbstständigkeit, kritische Reflexion und Flexibilität. Da gibt es jede Menge Kapazitäten. Es ist ohnehin lächerlich wenig, was von den Leuten verlangt wird heutzutage.

DER ERSTE: Richtig. Zwar, wie gesagt, der Hochschulentwicklungsplan geht in die richtige Richtung, aber von progressiver Lohnkostenminimierung zum Beispiel haben die meisten Absolventen keine Ahnung. Und wundern sich dann, wie die Praxis ausschaut.

DER ZWEITE: Es fehlen ihnen auch andere grundlegende Skills. Ich meine, wie will einer in der Privatwirtschaft Karriere machen, wenn er nichts versteht von Hand-Upholding und Permanent Jammering.

(Black. Licht auf zwei ältere Damen.)

DIE ERSTE: Also, ich bin zufrieden mit diesem Entwicklungsplan. Dass auf Qualitätskultur besonders Wert gelegt wird, darüber bin ich am meisten froh. Weil schließlich qualifiziert sich Österreich vornehmlich über seine Kultur. Wir sind eine Kulturnation, wir haben nicht nur Kultur, wir haben auch eine Kulturkultur. Das hebt uns ab von den anderen. Die haben eine Esskultur, eine Fußballkultur, was weiß ich, aber eine Kulturkultur haben nur wir. Und genau darum müssen wir in Zukunft nicht nur kulturell hochqualifiziert bleiben, sondern ständig auf eine noch höher qualifizierte Kultur hinarbeiten. Und das ist natürlich nur möglich, wenn die Qualitätskultur immer im Vordergrund steht. Ohne Qualitätskultur keine Kulturqualität, und ohne Kulturqualität keine Kulturkultur, das ist ja klar.

(Die zweite flüstert ihr etwas ins Ohr.)

DIE ERSTE (nach eine kurzen Pause, konsterniert): Was soll das heißen, ich hab' das falsch verstanden mit der Qualitätskultur?

(Black. Licht auf die Bühne. Der Geschäftsführer ist mittlerweile am Wort.)

GESCHÄFTSFÜHRER: – alles daransetzen, dass dieser Hochschulentwicklungsplan auch umgesetzt wird. Nur eine fundierte qualitätsorientiere Ausbildung garantiert Fortschritt und Innovation. Die großen BaumeisterInnen sind nicht vom Himmel gefallen, und die Weiterentwicklung der Medizin verdankt sich nicht irgendwelchen GöttInnen in Weiß. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

(Applaus)

2. HOCHSCHULENTWICKLUNGSPLAN, PRÄSENTATION

(Black. Licht auf das Studentenpaar. Sie sind aufgestanden und gehen langsam in der Menge Richtung Ausgang.)

SIE: Unglaublich, wie perfekt er gendert. Man sieht das Binnen-I richtig hinaufschnalzen in "BaumeisterInnen". Und so, wie er "GöttInnen" sagt, hat man sofort den ganzen Olymp vor sich.

EIN ÄLTERER HERR HINTER IHNEN: Blödsinn! Da sind keine Männer dabei! Bei Göttinnen kann's kein Binnen-I geben! Da müsste man ja die Götter wie die Löwen deklinieren, und das lassen sie nicht!

DIE STUDENTIN (nach kurzem Überlegen:) Stimmt. (Zu dem Herrn:) Sie haben ja eine unglaubliche Grammatikkompetenz, gratuliere! Dabei wird die gar nicht unbedingt gefordert im Hochschulentwicklungsplan.

DER STUDENT (Richtung Bühne zeigend, ängstlich): Sie werden die beiden aber eh nicht anzeigen, oder?

(Vorhang)





Visionen

Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser

Professionelle Services E C

ehre Zar (2)

Konzepte

LÖSUNGEN 7UKUNFTSBILD

MRTSCHAFTLICHKET

BASILTVHHOVN B

EVALUIERUNG U

UKUNFTSBILD

Trends & Entwicklungen

Mitarbeiterinnen-Entwicklung

QUALITAT IN LEHRE UND

think big WISSENSTRANSFER

New imagination teamwork

risk diversity creative Qualität

communication solution

Studierende als MitgestalterInnen

Wachstum responsibility durch Qualität responsibility

Qualitätin LEHRE und Studium

brainstorm innovate plan

Campus- und excellence Infrastrukturentwicklung

global Ausbau von

Forschung & Entwicklung

planning performance
Mitarbeiterinnenentwicklung

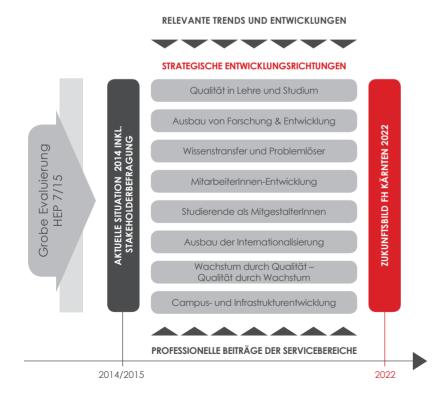
efficiency

information marketing best organization network social research analysis green advertising positive vision development goals

3.1 ECKPUNKTE DES "HEP 15/22"

Der Hochschulentwicklungsplan HEP 15/22 beschreibt die geplante Entwicklung der FH Kärnten in den Jahren 2015 bis 2022. Ausgehend von einer groben Evaluierung des HEP 7/15 und einer kurzen Darstellung des Status Quo in 2014 inklusive der Ergebnisse einer Befragung wichtiger Arbeitgeber der FH Kärnten sowie aktuell relevanter Trends und gesellschaftlicher Entwicklungen wird ein Spannungsbogen zum angestrebten und herausfordernden Zukunftsbild der FH Kärnten für das Jahr 2022 gezeichnet.

Die folgenden Kapitel beschreiben, wie der Weg in den kommenden Jahren zu diesem Zukunftsbild beschritten werden soll. Die acht strategischen Entwicklungsrichtungen definieren dabei jene Handlungsfelder, mit deren konsequenter Umsetzung es der FH Kärnten gelingen kann, sich in Lehre, Studium, Forschung und Entwicklung als führende Hochschule zu positionieren. Im Schlusskapitel wird der Strategieprozess mit seinen Beteiligten zusammenfassend umrissen.





VISIONEN Ausbildung

Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser

Protessionelle Services Edun Say Fair

Lehre "

ÖSUNGEN

ZUKUNFTSBILD

MICKLUNG
SCHAFTLICHKEIT
DILTVHHOVN B
Aluierung B
UNFTSBILD

Trends & Entwicklungen

RESSOURCEN

ilitarbeiterInnen-Entwicklung

LEHRE UND

3.2 DAS PRINZIP DER ROLLIERENDEN STRATEGIEENTWICKLUNG

Der HEP 15/22 bildet keine starre Strategie, die für viele Jahre unmodifiziert gelten soll, sondern eröffnet stets neue Ausgangspunkte für eine dynamische Weiterentwicklung der FH Kärnten. Dazu
braucht es eine laufende, d.h. jährliche Evaluierung und entsprechende Adaptierung, wobei in diesem Schritt auch die Organisationsstruktur Berücksichtigung findet ("structure follows strategy").
Zur laufenden Weiterentwicklung bzw. Anpassung der Strategie an
die jeweils aktuellen institutionellen Rahmenbedingungen, wissenschaftlichen Entwicklungen, berufspraktischen Orientierungen und
gesellschaftlichen Herausforderungen sind jährlich ein- bis zweitägige Workshops vorgesehen.

Dies entspricht dem Prinzip einer kontinuierlichen Qualitätsentwicklung der Hochschule im Sinne eines Qualitätsregelkreises. Besonders die Führungskräfte der FH Kärnten verantworten einen stetigen systematischen Prozess der Überprüfung und Anpassung der Grundlagen für eine qualitätsvolle Entwicklung.

Die HEP-Erarbeitung folgt dem Leitgedanken der Einbindung aller Hochschulangehörigen, die auch in der laufenden Überarbeitung zur Geltung kommen wird.

Der Rückblick auf das jeweils vergangene Jahr muss vor allem drei Fragen beantworten:

- Was wurde umgesetzt?
- Was konnte nicht erreicht werden und warum?
- Was folgt aus der Retrospektion für die Zukunft der FH Kärnten?

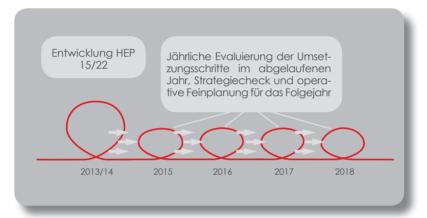
Die Evaluierung der aktuellen Strategie orientiert sich an den Fragestellungen:

- Welche geänderten Rahmenbedingungen gibt es?
- Mit welchen neuen gesellschaftlichen Herausforderungen, wissenschaftlichen Entwicklungen und Fragen aus der Praxis ist die FH Kärnten in ihren drei Stärkefeldern konfrontiert?
- Besteht ein Bedarf zur Adaption der Strategie?
- Was muss konkret verändert und neu angepasst werden?

Die anschließende Feinplanung der Maßnahmenpakete untersteht der Frage:

 Welche Maßnahmen müssen für die kommenden ein bis zwei Jahre konkret avisiert werden?

Die folgende Grafik veranschaulicht die Vorgangsweise der rollierenden Strategieentwicklung:



3.3 ZUSAMMENSPIEL HEP UND QUALITÄTSMANAGEMENTSYSTEM

Das hochschulinterne Qualitätsmanagementsystem ist einerseits eine Führungs- und Leitungsaufgabe der Hochschule (vgl. Hauser 2011: 52), und andererseits bildet es in sich selbst ein Kommunikationsmedium, das alle organisationalen Einheiten der Hochschule verbindet. Die kontinuierliche Umsetzung der Ziele, Meilensteine und Maßnahmen, die die acht strategischen Entwicklungsrichtungen des HEP 15/22 strukturieren, ist im Qualitätsmanagementsystem der FH Kärnten verankert. Seine Qualitätssicherungselemente unterstützen die Kontinuität dieses Prozesses.

ie im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Hochschulentwicklungsplans geführten Gepräche und Diskussionen dienten zugleich auch der Bewusstseinsbildung und förderten den gesellschaftlichen Diskurs über die Bedeutung der tertiären Bildung für die Zukunft Kärntens.

Brodel; Spanz 2007: 3



Visionen Ausbildung

Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser

Professionelle Services glaung VRATEGE LUSS

Konzepte

LOSUNGEN

() Ideen ()

WICKLUNC
STANTICHKET

SILTAHHDAN

Caluierung

CALUICHTER

CALUITER

Trends & Entwicklungen

EDTOZESS
EDTOZESS
INALABZNOY
beiterInnen-Entwicklung

QUALITATION OF STREET

Zugleich ist das Prinzip der rollierenden Strategieentwicklung in das Qualitätsmanagement und die Organisationsentwicklung der Hochschule eingebettet. Die im HEP formulierten mittel- bis langfristig ausgerichteten Ziele sind die Grundlage für die Entwicklung der strategischen und operativen Planung und Umsetzung der Maßnahmen an der FH Kärnten. Die rollierende Überarbeitung ermöglicht nicht nur eine regelmäßige Evaluierung der im HEP festgelegten Ziele, sondern auch eine Anpassung von Strategien und Maßnahmen an gegebenenfalls geänderte interne wie externe Rahmenbedingungen.

Die Qualitätskultur umfasst zum einen die Implementierung von klar definierten Strukturen und Steuerungsmechanismen zur gezielten Qualitätsentwicklung von Bildungs- und Forschungsprozessen und zum anderen ein gemeinsames Verständnis von Qualitätsverbesserung. Im Sinne dieser zwei Aspekte ist der HEP ein wichtiges Instrument, um maßgebliche Ziele des internen Qualitätsmanagementsystems zu realisieren. Er umreißt neben der prozessualen Dimension auch die inhaltlichen Komponenten der Qualitätskultur. Die Berücksichtigung der Menschen als Mittelpunkt von Lehre und Forschung markiert dabei das Bewusstsein, dass es Grenzen der Standardisier- und Quantifizierbarkeit von guter Lehre und Forschung gibt.

m Finden eines Konsenses über das, was Qualität ausmacht, bleibt Raum für die Vielfalt...

Im Finden eines Konsenses über das, was Qualität ausmacht, bleibt Raum für die Vielfalt unterschiedlicher wissenschaftlicher Kulturen und Positionen. Denn eine ausschließlich an fixen Standards orientierte Qualitätssicherung entleert Fragen der Qualität von Lehre und Studium sowie von Forschung und Entwicklung ihrer Inhalte. "Forschung und Lehre sind so komplexe Tätigkeiten, dass sie sich grundsätzlich nicht in Kennzahlen fassen lassen" (Münch 2011: 102).

Die Prozessualität und Reflexivität der Qualitätskultur rückt die innere Beschaffenheit der im Kontext von Lehre und Studium, Forschung und Entwicklung geführten Diskurse ins Zentrum. Die Elemente der Qualitätssicherung werden so ausgewählt, dass sie nicht "in einen funktionalistischen Begriff von Qualitätskultur" münden, "sondern als Anregung zur hochschulinternen Reflektion" (Burckhart 2014: 24) und Kommunikation dienen.

4. VOM "HEP 7/15" ZUM "HEP 15/22"

Im Sinne von Kontinuität und Stringenz in der Strategieentwicklung wurden im Zuge der Erstellung des HEP 15/22 Vorgangsweise und Zielstellungen des auslaufenden Hochschulentwicklungsplans 7/15 intensiv diskutiert, um dessen Stärken und Schwächen sichtbar werden zu lassen. Dabei wurde zum einen evaluiert, welche Entwicklungen in den zurückliegenden Jahren ergiebig verliefen und welche Ergebnisse mit dem HEP 7/15 für die FH Kärnten und ihre Region erzielt werden konnten. Zum anderen galt die Rückschau dem Identifizieren jener Momente, durch die sich der HEP 15/22 von seinem Vorgänger unterscheiden soll.

4.1 WAS IST MIT DEM "HEP 7/15" GELUNGEN?

Der HEP 7/15 bildete die erste langfristige Strategie an der FH Kärnten – erstellt ab 2006 innerhalb von eineinhalb Jahren durch eine aus Führungskräften bestehende Arbeitsgruppe. Ebenfalls eine Premiere war damals die breite Einbindung von Stakeholdern aus der Region und wichtiger Bezugsinstitutionen auf Landes- und Bundesebene (wie die Alpen-Adria-Universität oder Interessensverbände aus der Wirtschaft). "Die im Zusammenhang mit der Erarbeitung des Hochschulentwicklungsplans geführten Gespräche und Diskussionen dienten zugleich auch der Bewusstseinsbildung und förderten den gesellschaftlichen Diskurs über die Bedeutung der tertiären Bildung für die Zukunft Kärntens" (Brodel; Spanz 2007: 3).

Mit der vielgestaltigen Ausrichtung des HEP 7/15 gelang eine erfolgreiche Entwicklungsstrategie für die FH Kärnten, die unterschiedliche Schwerpunktbildungen innerhalb von Lehre und Forschung und innerhalb der Organisationsstrukturen der Studien- und Servicebereiche ermöglichte. Der HEP 7/15 "definierte das zukünftige Profil der Hochschule, ordnet die Studiengangsstruktur sowie die Bereichsgliederung und gibt Leitlinien für die Definition der hochschulübergreifenden Forschung sowie den Zuschnitt der zentralen Servicebereiche vor. Zugleich wurden im Zusammenhang mit der Hochschulentwicklungsplanung auch die Weichenstellungen für eine innovative Führungsstruktur an der FH Kärnten vorgenommen" (Freunschlag 2007: 1). Diese Fundierung sorgte für eine Ausdifferenzierung der Studiengänge und damit auch für einen deutlichen Ausbau von Studienplätzen. Nach dem ersten Fehlschlag der Standortzusammenführung (2005) zeichnete sich somit eine längerfristige gedeihliche Entwicklung für die FH Kärnten ab. Aufgrund des integrativen Vorgehens und durch die Konzentration auf die für eine Fachhochschule spezifischen berufsfeldorientierten Schwerpunktbildungen (in Lehre und Forschung) wurden Reibungsflächen und Interessenskonflikte mit der Universität Klagenfurt deutlich reduziert und eine kooperative Zusammenarbeit angestoßen, die im Jahr 2012 in den Zusammenschluss der drei Hochschulen Kärntens zur Kärntner Hochschulkonferenz mündete.



LEHRE UND



4. VOM "HEP 7/15" ZUM "HEP 15/22"

4.2 WAS GESTALTETE SICH MIT DEM "HEP 7/15" SCHWIERIG?

Sieht man von diesen äußerst produktiven Momenten ab und betrachtet auf der anderen Seite die Schwächen des HEP 7/15, so wurden manche, sehr euphorisch geplante Ziele letztendlich nicht erreicht. Dies betrifft insbesondere das anvisierte Wachstum. Doch ist hier anzumerken, dass der Bund im Betrachtungszeitraum phasenweise den Ausbau des FH-Sektors gestoppt hatte. Darüber hinaus wurde gerade in Bezug auf konkrete Studiengänge zu detailliert geplant. Der enorme Umfang der Daten und Materialien vor allem im Anhang des HEP 7/15 (demografische Zahlen, Wirtschaftsleitbild, Abstimmung mit übergeordneten Konzepten usf.) erschwerte teilweise die pragmatische Sicht auf notwendige Umsetzungsstrategien. Dadurch wurden einiges an zukunftsgerichteter Innovations- und visionärer Gestaltungkraft eingebüßt und idealtypische Vorausplanungen erschwert.

Trotz Einbindung zahlreicher Stakeholder blieb die externe Verbindlichkeit gering. Zugespitzt formuliert wurde der HEP 7/15 "nur zur Kenntnis genommen!". Er ist ein materialreicher und "wissenschaftlich gut unterlegter Plan", der jedoch sowohl hausintern als auch extern nur bedingt Akzeptanz gewann. Letzteres ist vor allem auch auf die mangelnde Kommunikation dieses Plans zurückzuführen.

Der HEP 7/15 beinhaltete zahlreiche Ideen und Gestaltungsmöglichkeiten, die jedoch nicht ausreichend genug wahrgenommen wurden. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass er nicht laufend aktualisiert und an die geänderten Rahmenbedingungen, gesellschaftlichen Anforderungen und Chancen angepasst wurde. Die im Zuge der Erstellung des Plans angestoßene Bewusstseinsbildung setzte sich somit in den sieben bis acht Folgejahren seiner Gültigkeit nicht entsprechend fort.

4. VOM "HEP 7/15" ZUM "HEP 15/22"

4.3 WAS KANN DARAUS FÜR DEN "HEP 15/22" ABGELEITET WERDEN?

Der HEP 15/22 verfolgt einen differenzierteren Ansatz. Es soll weniger ein schwergewichtiger Plan entstehen, der kaum zur Hand genommen wird, sondern das Konzept soll inhaltlich klar und prägnant formuliert sowie ansprechend und griffig gestaltet sein. Es geht um die zwar substantielle, doch knappe und einfache Vermittlung der Ziele des HEP 15/22. Er soll trotz seiner Kürze eine fundierte Prägnanz besitzen.

Grundlage des HEP 15/22 ist die breite interne Einbindung und Beteiligung aller Hochschulangehörigen. Innerhalb unterschiedlicher Diskurskonstellationen (Workshops, Resonanzgruppen usf.) wird in allen Entwicklungsphasen eine größtmögliche Partizipation realisiert.

ies bedeutet auch für die FH Kärnten, dass man sich am weiteren Ausbau aktiv beteiligen und sich um finanzierte Studienplätze bewerben wird.

Weg der FH Kärnten in Bezug auf das Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung

Dazu kommt die intensive Einbindung externer Expertisen und Perspektiven. Die bewusste Stakeholderauswahl und Berücksichtigung unterschiedlicher Expertisen (wissenschaftliche Studien) verbindet mit regionalen Bündnispartnern und gewährleistet die fachliche Fundierung des HEP 15/22. Zudem wird der Dialog mit der österreichischen Hochschulverwaltung zwecks Ausgestaltung von Rahmenbedingungen (Bund, Ministerium, AQ Austria) intensiviert.

Durch die erfolgreiche Umsetzung der geplanten Maßnahmen und Meilensteine sowie ihre rollierende Evaluierung werden während der laufenden HEP-Periode "Quick Wins" erzielt, die beständig Motivation für die weiteren Umsetzungsphasen des HEP 15/22 freisetzen. Letztlich sollen alle Hochschulangehörigen den Plan mitgestalten und mittragen.





5.1 DER AUSBAU DES ÖSTERREICHISCHEN FH-SEKTORS

Die österreichischen Fachhochschulen feiern 2014/15 ihr 20-jähriges Bestehen und sind aus dem österreichischen Hochschulwesen nicht mehr wegzudenken. Im Wintersemester 2013/14 studieren mehr als 43.500 Personen an Fachhochschulen, dies entspricht 14 % der Gesamtstudierendenzahl an Fachhochschulen und Universitäten.

Im Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung für die Jahre 2013 bis 2018 ("Erfolgreich. Österreich") wird das Ziel formuliert, die Fachhochschulstudienplätze bis 2018 auf 50.000 auszubauen. Dies bedeutet für die FH Kärnten, sich am weiteren Ausbau aktiv zu beteiligen und sich um finanzierte Studienplätze zu bewerben (siehe dazu Abschnitt 9.7 "Wachstum durch Qualität – Qualität durch Wachstum").

Da die Zuteilung an Bundesplätzen in den letzten vier Vergaberunden durch das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft an die FH Kärnten und damit an das Bundesland Kärnten weit unter den anderen Bundesländerquoten lag, ist für die nächsten Vergaben von bundesgeförderten Studienanfängerplätzen ein entsprechender Ausgleich anzustreben.

5.2 DER AKADEMIKERINNENBEDARF IN KÄRNTEN BIS 2025

Obwohl die tertiäre Ausbildung der FH Kärnten bei weitem nicht nur für den Bedarf an AkademikerInnen im Lande erfolgt, liefert die nachstehende Studie eine ausreichende Grundlage für die weiteren strategischen Überlegungen der FH Kärnten.

In dieser Studie, die für die Erarbeitung des HEP 15/22 in Auftrag gegeben wurde, wird eine Prognose des AkademikerInnenbedarfs und der AkademikerInnennachfrage in Kärnten erstellt. Als Grundlage dafür dienen die Bildungsstruktur der Bevölkerung und die Erwerbstätigenquote nach Bildungsniveau (Alter 15 bis 64 Jahre, auf Basis der Werte von 2004 bis 2013). Diese Entwicklung wird unter Berücksichtigung der Veränderung der Erwerbstätigen-Quote nach Bildungsniveau auf das Jahr 2025 hochgerechnet. Diese Zahlen sagen zunächst etwas über den Bedarf an AkademikerInnen in Kärnten insgesamt aus (5.2.1) und werden im nächsten Schritt für die drei Stärkefelder der FH Kärnten aufgeschlüsselt (5.2.2).



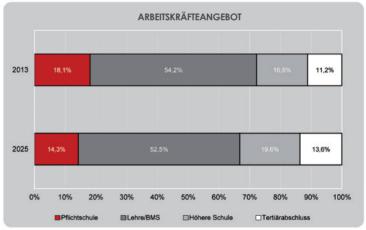
as stärkste Nachfragewachstum erfährt der Bereich Technik (Studienbereiche Bauingenieurwesen & Architektur sowie Engineering & IT)

Prognose AkademikerInnen-Nachfrage im Jahr 2025

5.2.1 PROGNOSE DES AKADEMIKERINNENBEDARFS IN KÄRNTEN BIS 2025

Das Arbeitskräfteangebot im Jahr 2025 wird sich wie folgt verändern:

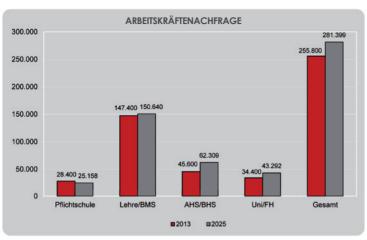
- Der Bevölkerungsanteil von AkademikerInnen steigt bis 2025 von 11,2 % auf 13,6 %.
- Personen mit Pflichtschulabschluss oder Lehrabschluss nehmen anteilsmäßig ab.
- Auf Basis der aktuellen Bevölkerungsprognose von 2025 ergibt sich daraus eine Zunahme an AkademikerInnen von knapp 5.000 Personen.



Quelle: Statistik Austria (2014), Mikrozensus-Zeitreihe ab 1974, eigene Berechnungen.

Projektion der Nachfrage an AkademikerInnen im Jahr 2025:

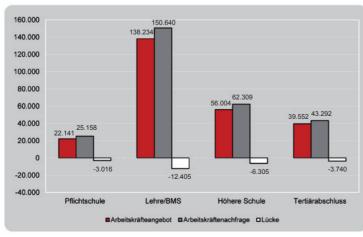
- Im Jahr 2025 werden rund 281.000 Personen erwerbstätig sein (+25.600 im Vergleich zu 2013).
- Während die Nachfrage nach PflichtschulabsolventInnen sinkt, steigt diese in allen weiteren Bereichen.
- Daraus ergibt sich für AkademikerInnen eine erhöhte Nachfrage von rund 8.900 Personen.



Quelle: Statistik Austria (2014). Mikrozensus - Arbeitskräfteerhebung, eigene Berechnungen

Gegenüberstellung Angebot und Nachfrage:

- Im Jahr 2025 werden bei Fortschreibung der bestehenden Trends (seit dem Jahr 2004) rund 25.000 Personen am Kärntner Arbeitsmarkt fehlen.
- Die stärkste Betroffenheit zeigt sich bei Personen mit Lehrabschluss bzw. berufsbildender mittlerer Schule.
- Entsprechend den vorliegenden Berechnungen werden knapp 4.000 AkademikerInnen fehlen.
- Das Ergebnis schließt damit bereits ein, dass von einer weiteren jährlichen Zunahme an Personen mit Hochschulabschluss von 1,7 % pro Jahr ausgegangen wird; dennoch bleibt eine Lücke am Arbeitsmarkt bestehen.



Quelle: Statistik Austria (2014), Mikrozensus – Arbeitskräfteerhebung, eigene Berechnungen.



Visionen Ausbildung

Aktiver Wissenstransfer

Professionelle Services E C

Lehre H

Lösungen zukunftsbild

MIRTSCHAFTLICHKEIT

BASILTVHHOVN B

EVALUIERUNG B

UKUNFTSBILD

Trends & Entwicklungen

MitarbeiterInnen-Entwicklung

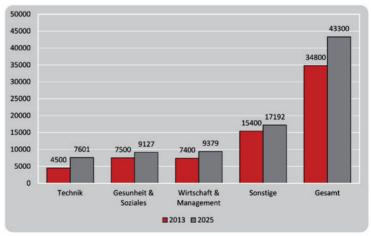
QUALIATIN

5.2.2 PROGNOSE DER AKADEMIKERINNENNACHFRAGE IM JAHR 2025 AUFGESCHLÜSSELT FÜR DIE DREI STÄRKE-FELDER DER FH KÄRNTEN

Aufgliederung der Berufe nach ISCO-88 Standard (für die Jahre 2011-2013 wurde die Klassifizierung von ISCO-08 rückübersetzt), sowie Einteilung der ISCO-Berufe in die drei Kembereiche der FH Kärnten (Technik, Gesundheit & Soziales, Wirtschaft & Management)

Ergebnis:

- Das stärkste Nachfragewachstum erfährt der Bereich Technik (Studienbereiche Bauingenieurwesen & Architektur sowie Engineering & IT).
- Die höchste absolute AkademikerInnennachfrage wird es im Studienbereich Wirtschaft & Management geben: Hier steigt die Nachfrage auf 8.841 AkademikerInnen. Die Nachfrage nach AkademikerInnen aus dem Bereich Gesundheit & Soziales liegt mit 8.603 nur knapp dahinter, während die verbleibenden Bereiche zusammen einen Bedarf von 7.165 AkademikerInnen entwickeln.
- Die Nachfrage nach AkademikerInnen außerhalb der durch die FH Kärnten bedienten Disziplinen steigt (in absoluten Zahlen) zwischen 2013 und 2025 schwächer als in allen ihren Studienbereichen.



Quelle: Statistik Austria (2014), Mikrozensus – Arbeitkräfteerhebung, eigene Berechnungen.

5.3 DIE KÄRNTNER HOCHSCHULKONFERENZ

Ende 2012 haben sich die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, die Fachhochschule Kärnten und die Pädagogische Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule zur Kärntner Hochschulkonferenz zusammengeschlossen, um die gemeinsamen Kräfte zu bündeln, Synergien zu nutzen und "Kärnten neu zu denken". Wettbewerb und Transparenz steigen im internationalen Bildungsmarkt stetig. Eine gemeinsame Positionierung der Kärntner Hochschulen ist deshalb von zentraler Bedeutung für die Zukunft des gesamten Bildungsstandorts und für die Wettbewerbsfähigkeit des Landes Kärnten.

oordinierte Zusammenarbeit mit Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zur Entwicklung einer gemeinsamen Strategie "Kärnten neu denken"

Eines der Ziele der Kärntner Hochschulkonferenz

Die Kärntner Hochschulen erfüllen als Bildungsinstitutionen einen zentralen gesellschaftlichen Auftrag, sind Qualifikationsmotoren der Wirtschaft und Impulsgeber für Innovationen. Sie entwickeln Potenziale von der Basiskompetenz bis zur Schlüsselqualifikation und tragen durch Bildung und Ausbildung von AbsolventInnen sowie den Übergang qualifizierter Arbeitskräfte in vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten entscheidend zur Sicherung des Wirtschaftsstandorts Kärnten bei.

Der Aufbau eines gemeinsamen Kärntner Hochschulraums führt zu Profilschärfung und zum Ausbau des Standortvorteils, zu einer Verdichtung der gemeinsamen Forschungs- und Studienprofile und zu höheren Kooperationsmöglichkeiten untereinander und mit der Wirtschaft.





Ziele der Kärntner Hochschulkonferenz

- Erarbeitung von Strategien für die Entwicklung des Kärntner Hochschulraums in enger Zusammenarbeit mit dem Land Kärnten;
- Schärfung und Stärkung eines gemeinsamen Profils zur Gewinnung und Lenkung von Studierendenströmen aus dem Inund Ausland;
- Erhöhung der Gesamtwirksamkeit und Erarbeitung von gemeinsamen Positionen zu gesellschaftlichen, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und hochschulstrategischen Fragestellungen;
- Koordinierte Zusammenarbeit mit Gesellschaft, Politik und Wirtschaft zur Entwicklung einer gemeinsamen Strategie "Kärnten neu denken";
- Interdisziplinäre und überinstitutionelle Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung zu den von der EU definierten "Grand Challenges";
- Sicherstellung von Personal- und Infrastrukturinvestitionen des Bundes in die Region durch konkordante Zusammenarbeit von Land, Städten und Hochschulen.

Bisher initiierte Kooperationsschritte

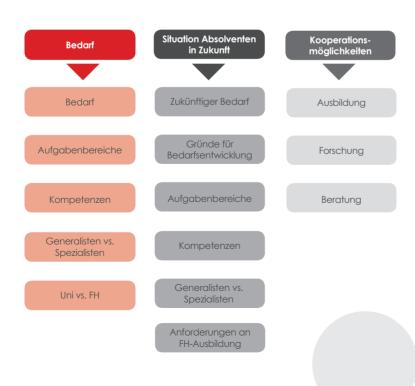
- Zusammenarbeit im Bereich der Hochschulbibliotheken:
- Kooperation im Rahmen von Projekten und Veranstaltungsreihen sowie im Bereich der Hochschuldidaktik;
- Gemeinsame Nutzung von Angeboten im Bereich des Karriereservices durch Studierende und AbsolventInnen (Connect, Job Booster, Meet & Match etc.);
- Erarbeitung einer Übergangsmatrix von Bachelor- in Masterprogramme der Kärntner Hochschulen;
- Austausch über diverse Informations- und Vortragsveranstaltungen an den jeweiligen Bildungsinstitutionen;
- · Aufbau gemeinsamer Labore;
- Regelmäßige Abstimmungstreffen.

rarbeitung einer Übergangsmatrix von Bachelor- in Masterprogramme der Kärntner Hochschulen

Eine bereits initiierte Kooperationsschnittstelle der Kärntner Hochschulkonferenz

Im Projektdesign des HEP 15/22 wurde festgelegt, dass für die Ausarbeitung der zukünftigen Strategien und Maßnahmen auch eine umfassende Befragung derjenigen Arbeitgeberlnnen durchgeführt wird, die AbsolventInnen der FH Kärnten beschäftigen.

Die vier Studienbereiche Bau & Architektur, Engineering & IT, Gesundheit & Soziales sowie Wirtschaft & Management wählten aus ihren Kooperationspartnern je ca. zehn Unternehmen aus, um mit ihnen vom 21. Mai bis 23. Juli 2014 halbstrukturierte Interviews anhand eines standardisierten Leitfadens zu führen. Die insgesamt 38 Interviews dienten zur Analyse der derzeitigen und zukünftigen beruflichen Situation von AbsolventInnen sowie zum Ausloten von Kooperationsmöglichkeiten der befragten Partner mit der Fachhochschule. Dazu wurden folgendes Kategoriensystem sowie nachstehende Kriterien zur Auswertung herangezogen.





Visionen Ausbildung

Aktiver Wissenstransfer

Professionelle Services E C

ehre ៉ឺ

Konzepte

ZUKUNFTSBILD

ITWICKLUNG

MRTSCHAFTLICHKEIT

INDITTY HHOWN B

EVALUIERUNG B

JKUNFTSBILD

Trends & Entwicklungen

RESSOURCEN

IMINAL DATA NON AitarbeiterInnen-Entwicklung

QUALIATIN



6.1 KERNERGEBNISSE FÜR DEN STUDIENBEREICH BAU & ARCHITEKTUR

SITUATION DERZEIT

Die derzeitigen Aufgabenbereiche der AbsolventInnen liegen vorwiegend im mittleren Management, im ausführenden Bereich bzw. vereinzelt auch in der Planung, wobei je nach Qualifizierungsniveau häufig folgende Unterscheidung getroffen wird:

- BachelorabsolventInnen werden ähnlich wie HTL-Absolvent-Innen eingesetzt.
- MasterabsolventInnen werden vielfältig eingesetzt, speziell im konstruktiven Bereich oder in Managementfunktionen.
- Nicht eindeutig geht hervor, ob der Bedarf für BionikerInnen auf den Hochbau beschränkt ist.

m Vergleich zu UniversitätsabsolventInnen punktet die Fachhochschule vor allem mit dem höheren Praxisbezug.

Generell hatten die Interviewpartner den Eindruck, dass ein sinkendes Niveau an Hochschulen feststellbar ist. Im Vergleich zu UniversitätsabsolventInnen punkten die AbsolventInnen der Fachhochschule vor allem mit dem höheren Praxisbezug. Im Gegensatz dazu vertreten einige Stakeholder die Auffassung, dass Uni-MasterabsolventInnen in der Selbstorganisation versierter sind.

Bezüglich der Fragen nach Generalisierung bzw. Spezialisierung des Ausbildungsprofils werden häufig GeneralistInnen mit einer Vertiefung gesucht. In Bereichen mit sehr eng definierten Berufsbildern sind aufgrund steigender Qualitätsanforderungen eher SpezialistInnen gefragt.



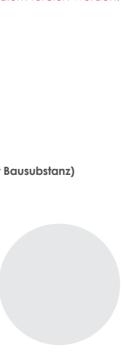
AUSRICHTUNG IN ZUKUNFT

Einschätzung der interviewten Stakeholder:

- Der Bedarf an Bachelor- und Masterabsolventen bleibt gleich bis stark steigend (vor allem MA).
- Es besteht ein Bedarf an AbsolventInnen in der österreichischen Bauwirtschaft.
- Als neue Anforderungen werden gesehen:
 - Smart City Konzepte
 - Verrechtlichung des Bauens
 - Laufend wandelnde Anforderungen erfordern v.a. GeneralistInnen

Aus Sicht der Arbeitgeber sollten folgende Inhalte zusätzlich zu einer fachlich sollden Ausbildung im Studium forciert werden:

- Vernetztes Denken
- Problemlösungskompetenz
- Präsentationstechniken
- Wirtschaftliches Know-how
- Sozialkompetenzen
- Rechtliches Wissen
- Nachhaltiges Denken (z.B. Umgang mit Bausubstanz)
- Führungsqualität (im Master)





Visionen Ausbudung

Aktiver Wissenstransfer

Professionelle Services 💩 🗲

> STRATEG PLAN SQN-3XI

Lehre ' = Konzent

LÖSUNGEN 711KIINFTSRIID

WICKLUNG

INCHAFILCHKET

BILTYHHOVN B

Valuierung B

KUNFTSBILD

Trends & Entwicklungen

EDTOZESS
INBLABZNOY
seiterInnen-Entwicklung

NLS MitarbeiterInnen-l

LEHRE UND



6.2 KERNERGEBNISSE FÜR DEN STUDIENBEREICH ENGINEERING & IT

SITUATION DERZEIT

Die Stakeholder beobachten einen steigenden Bedarf an Akademikerlnnen im Bereich Engineering & IT, und dies in unterschiedlichen Bereichen (z.B. Verkauf, Hardware- bzw. Softwareentwicklung). Die Nachfrage an Bachelor- oder MasterabsolventInnen ist sehr stark abhängig vom jeweiligen Einsatzbereich. In manchen Bereichen gibt es keine Unterscheidung zwischen Bachelor- und Masterabschluss.

In hochspezialisierten Arbeitsfeldern, z.B. in der Planung und Entwicklung, sind aufgrund der fachlichen Vertiefung im Studium vorrangig MasterabsolventInnen gefragt.

Grundsätzlich besteht Bedarf sowohl an GeneralistInnen als auch SpezialistInnen. Dabei geht es in fachspezifischen technischen Bereichen und im Entwicklungsbereich vorrangig um SpezialistInnen, während sich die Personalsuche für Service-, Management- und Schnittstellenpositionen häufig auf GeneralistInnen konzentriert.

Die AbsolventInnen der FH Kärnten werden sowohl als GeneralistInnen als auch als SpezialistInnen gesehen und heute in den verschiedenen Bereichen eingesetzt (z.B. Einkauf, SCM, Angebotskalkulation, technischer Vertrieb, Hardware/Software-Entwicklung, Consulting, Entwicklung, Materialwissenschaft etc.).

Während fachliches Know-how und Englischkenntnisse als Grundanforderungen an AbsolventInnen gelten, werden Wirtschafts- und Umsetzungskompetenz bei Technik-AbsolventInnen eher vermisst. Weitere wichtige Punkte sind Schreibkompetenz und Projektmanagement, ganzheitliches Denken, Problemlösungs- und Umsetzungskompetenz.

Ebenso spielen sozial-kommunikative Kompetenzen eine immer wichtigere Rolle und werden zunehmend auch im Einstellungsverfahren überprüft.

AUSRICHTUNG IN ZUKUNFT

Aus Sicht der Arbeitgeber sollen in Zukunft folgende Entwicklung berücksichtigt werden:

- Der Bedarf an Service-, Management- und Schnittstellenfunktionen wird steigen.
- Ebenso jener an MitarbeiterInnen mit Know-how in Spezialbereichen.
- Im Bereich Produktion wird der Bedarf voraussichtlich leicht sinken.



Als Gründe für die Bedarfsänderung wurden vorwiegend genannt:

- Die Erweiterung der Anforderungsprofile durch stärkere Kundenorientierung (Vertrieb, Consulting).
- Die Änderung der Anforderungsprofile durch erhöhte (Daten-) Komplexität und IT-Lastigkeit von Tätigkeiten.
- Die Nachbesetzung von Nicht-Akademiker-Stellen durch AkademikerInnen.

In Zukunft wird von den Stakeholdern folgendes erwartet:

- SpezialistInnen werden vor allem in spezifischen, unternehmensnotwendigen Bereichen eingesetzt.
- Generalistisch ausgebildete MitarbeiterInnen werden vorwiegend in Schnittstellenfunktionen eingesetzt.
- Künftiges Kompetenzprofil:
 - Fachliches Know-how am "Puls der Zeit" (als Grundvoraussetzung)
 - Analytisches Denken ("Muss-Kriterium")
 - Projektmanagementkompetenz
 - Wirtschaftskompetenz
- Praxisorientierung
- Kundenorientierung
- Soziale Kompetenz
- Soft Skills
- Führungskompetenzen
- Ausbau einer praxisorientierten Lehrmethodik als mögliches Differenzierungsmerkmal.
- Spezialisierte Ausbildungen nur für klar definierte Berufsbilder
- Ausbau des Angebots an berufsbegleitenden Studien.



Visionen Ausbildung

Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser

Protessionelle Services Bidung SANDAN

LÖSUNGEN Zukunetsbud

CHAFTLICHKET DITTY HHOWN BE UNIETUNG BUNFTSBILD

Trends &
Entwicklungen

RESSOURCEN

MINAL ABZNO X iitarbeiterInnen-Entwicklung

COALLALIA



6.3 KERNERGEBNISSE FÜR DEN STUDIENBEREICH GESUNDHEIT & SOZIALES

SITUATION DERZEIT

Die Praxisorientierung der FH-Studiengänge gilt als großer Pluspunkt gegenüber einer Universitätsausbildung. Von BachelorabsolventInnen wird erwartet, dass sie ein breit gefächertes Know-how mitbringen, um in verschiedenen Bereichen einsetzbar zu sein. MasterabsolventInnen sollten Praxis, Theorie und Erfahrung miteinander verknüpfen. Zusätzlich benötigen sie die Fähigkeit zum wissenschaftlichen Arbeiten und zur Entwicklung von Konzepten.

- Es gibt bereits einen großen und noch steigenden Bedarf an AbsolventInnen im Bereich Gesundheit & Soziales.
- Die Verfügbarkeit an öffentlichen Planstellen ist derzeit beschränkt.
- Der Masterabschluss dient oft zur berufsbegleitenden Weiterqualifikation.
- GeneralistInnen und SpezialistInnen sind gleichermaßen gefragt.
- Auch GeneralistInnen benötigen in weiterer Folge eine gewisse Spezialisierung (zumindest durch ,training on the job').
- Weitere geforderte Skills sind Sprachkenntnisse und Projektmanagement.

ichtig [...] sind durch die steigende Migration auch die interkulturelle Kompetenz und das Konfliktmanagement.

Über das Fachliche hinausgehend sind vor allem Fähigkeiten wie Team- und Kommunikationsfähigkeit als Kernkompetenzen zentral. Durch die steigende Migration sind auch die interkulturellen Kompetenzen und das Konfliktmanagement relevant.



AUSRICHTUNG IN ZUKUNFT

Aus Sicht der Arbeitgeber sind in Zukunft folgende Entwicklungen zu berücksichtigen:

- Der Bedarf an Absolventinnen steigt weiter bzw. wächst mit neuen Konzepten und Veränderungen an, auch wenn es in manchen Bereichen von der Finanzierbarkeit des Bedarfs abhängt (öffentliche Stellen). Als Haupteinflussfaktor für die Bedarfsänderung gelten gesellschaftlich-soziale Transformationsprozesse.
- Themen wie Migration, wirtschaftliche, technologische und rechtliche Entwicklungen (z.B. Technisierung der Gesellschaft, Änderung der Familienstrukturen) beeinflussen die Nachfragesituation positiv.
- Die bereits bestehenden Aufgabenbereiche dehnen sich in Zukunft weiter aus, und es kommen neue hinzu. Dies bedingt zukünftig eine breitere und generalistischere Ausbildung.
- Eine Spezialisierung soll im Masterstudium erfolgen.
- Know-how ist auch in den Themen Alter/Demenz und Betreutes Wohnen wesentlich.
- Darüber hinaus wird von AbsolventInnen mehr Wirtschaftskompetenz gefordert.
- Durch Themen wie Migration erlangen auch die interkulturellen Kompetenzen noch mehr Bedeutung.



Visionen Ausbildung

Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser

Professionelle Services Strategi Quoding

Konzepte

711KIINFTSRIID

ITWICKLUNG
MRTSCHAFTLICHKEIT
DIAMON SINDIAN STANDIAN
SVAIUIEFUNG
UKUNFTSBILD
TENTIAN STANDIAN
TENTIAN STANDIAN STANDIAN
TENTIAN STANDIAN STANDIAN
TENTIAN STANDIAN STANDIAN
TENTIAN STANDIAN ST

Trends &
Entwicklungen

MINAL LA ZNO X tarbeiterInnen-Entwicklung

QUALITAT IN

6.4 KERNERGEBNISSE FÜR DEN STUDIENBEREICH WIRTSCHAFT & MANAGEMENT

SITUATION DERZEIT

Die Stakeholder setzen MasterabsolventInnen grundsätzlich wie früher Magistri und Doctores ein und anerkennen ihre Eignung für Führungspositionen. Beim inhaltlichen Anforderungsprofil geht der Trend eher zu SpezialistInnen, zumindest aber GeneralistInnen mit spezialistischen Zügen.

Der Bedarf an AbsolventInnen ist in allen Bereichen gegeben und wird teilweise hoch eingeschätzt. In Schlüsselpositionen in der Hotellerie ist ein Master-Abschluss ein wichtiges Kriterium. Zudem braucht es BachelorabsolventInnen im Management und in der Ausbildung.

Die Wahrnehmung von FH-AbsolventInnen fokussiert eher auf die Praxisorientierung, während Uni-AbsolventInnen das Kriterium der "Wissenschaftlichkeit" zugeordnet wird. Im Allgemeinen ist das Anforderungsprofil an die AbsolventInnen durch ein breites fachliches Know-how bestimmt. Darüber hinaus sollten vertiefende Kenntnisse in Spezialbereichen mitgebracht werden. Ihre Projektmanagement- und Fremdsprachenkompetenzen gelten als ausbaufähig.

Weitere wichtige geforderte Fähigkeiten sind ganzheitliches Denken sowie Problemerkennung und konsequente Lösungsumsetzung. Nach innen und außen (z.B. Vertrieb) gerichtete Kommunikationsfähigkeit ist ebenfalls bereits heute ein wichtiges Kriterium für Absolventlnnen. Persönliche Kompetenzen wie Engagement, Belastbarkeit, Verantwortungsbewusstsein und Lernbereitschaft runden ihr Anforderungsprofil ab.

as Anforderungsprofil an AbsolventInnen wird im Allgemeinen stark von einem breiten fachlichen Know-how bestimmt, von dem aus vertiefende Kenntnisse in Spezialbereichen mitgebracht werden sollten.



AUSRICHTUNG IN ZUKUNFT

Aus Sicht der Arbeitgeber sollen in Zukunft folgende Entwicklungen berücksichtigt werden:

- In allen Bereichen gibt es einen gleich bleibenden bis steigenden Bedarf.
- Im öffentlichen Bereich kommen vermehrt B-Stellen zur Besetzung (derzeit v.a. für BA-Absolventen interessant).
- Der Bedarf an Hotel Management-AbsolventInnen mit Praxiserfahrung steigt.
- Im Rahmen der Gespräche wurde empfohlen, dass die FH folgende Trends verfolgen und in die Lehre einfließen lassen soll:
 - Sales and Marketing (insbesondere auch in der Hotelerie);
 - Gebäudeinstanthaltung und -verwaltung (Facility Management);
 - Kostenoptimierung im Energiebereich;
 - Big Data;
 - Finanzverwaltung, Bilanzinterpretation, Kennzahleninterpretation;
 - Software, Betreuung von Portalen und Schnittstellenmanagement;
- Im Public Management sollten die Themen Objektivierungsverfahren, Dienstrecht und praktisches Wissen über Abläufe in Gemeinden in der Lehre Berücksichtigung finden.
- Für AbsolventInnen sind künftig neben Team- und Kommunikationsfähigkeit auch Networking und der Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen wichtige "Soft Skills".
- Persönliche F\u00e4higkeiten wie Engagement, Flexibilit\u00e4t, Selbstreflexion und Eigeninitiative spielen in Zukunft eine wichtigere Rolle.



Visionen Ausbildung

Aktiver Wissenstransfer

Professionelle Services Edung Para de Sang Services Edung

Lehre " >

Lösungen **zukunftsbild**

WIRTSCHAFTLICHKEIT
MIRTSCHAFTLICHKEIT
MIRTSCHAFTLICHKEIT
MIRTSPILD
MIRTSCHAFTLICHKEIT
MIR

Trends & Entwicklungen

ALNational Entwicklung

QUALITAT IN



7. ZUKUNFTSBILD FH KÄRNTEN IN 2022

Dieser Abschnitt beschreibt ein erstrebenswertes und herausforderndes Bild der FH Kärnten bis ins Jahr 2022. Der integrierende und rollierende Modus des HEP 15/22 soll laufend neue Quellen der Begeisterung in Studium und Lehre und der Leidenschaft für Forschung und Entwicklung erschließen. Entsprechend visionär und spekulativ gestaltet sich die Erstellung des Zukunftsbildes. Die FH Kärnten entwirft sich als eine dialogorientierte Fachhochschule, die den Menschen in den Mittelpunkt rückt und unter der Perspektive der Nachhaltigkeit in die Zukunft sieht. Dabei orientiert sie sich in ihrem Theorie-Praxis-Austausch an den Werten der sozialen Gerechtigkeit und der ökologischen Verantwortung, um zur Lösung der Herausforderungen der lokalen und globalen Gesellschaft beizutragen.

IM JAHR 2022...

- sind wir eine der attraktivsten Fachhochschulen in Österreich, für Studierende und MitarbeiterInnen; unsere fachliche Qualitätskultur entfaltet sich in einem akademischen Umfeld mit hoher Lebensqualität.
- sind wir auf rund 3.000 Studierende angewachsen.
- bieten wir (nach wie vor) sehr gute Betreuungsrelationen von Lehrenden zu Studierenden, die für das Lernen und Lehren begeistern.
- wenden wir in unserer Lehre ein breites Set an zeitgemäßen Methoden an (Didaktikzentrum ist aufgebaut), die das Entwickeln von fachlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen, sowohl der Studierenden als auch der Lehrenden bestmöglich unterstützen "Wir lehren Zukunft".
- beträgt der Anteil an internationalen Studierenden circa 15%.
- haben wir die Zusammenarbeit mit unseren internationalen Partnern auf eine Anzahl von strategischen Partnerschaften konzentriert und sind in die nationale und internationale Community anerkannter Hochschulen eingebettet.
- befinden wir uns im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung unter den Top drei der österreichischen Fachhochschulen (Maßstab: eingeworbene Drittmittel).
- sind wir der erste Ansprechpartner für Forschungs- und Entwicklungsfragen in unseren Kompetenzfeldern in der Region und darüber hinaus (die Anzahl der laufenden Forschungs-, Kooperations- und Projektpartner ist auf mehr als 70 angewachsen). Die dafür notwendige Forschungsinfrastruktur wird laufend ausgebaut.
- leisten wir einen aktiven Beitrag zur Weiterentwicklung der Region durch das implementierte Dienstleistungs- und Transferzentrum.
- arbeiten wir im Rahmen der K\u00e4rntner Hochschulkonferenz mit der Alpen-Adria-Universit\u00e4t und der P\u00e4dagogischen Hochschule synergetisch und kooperativ zusammen.



Visionen Ausbildung

Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser

Services Strateging Bildung

Konzepte

LÖSUNGEN ZUKUNFTSBILD

NTWICKLUNG
WIRTSCHAFTLICHKEIT
BAYDILTVHHOVN B
EVALUIERUNG B
UKUNFTSBILD

Trends & Entwicklungen

MINAL BAZNOY

Konzententunen-Entwicklung

QUALITAT IN



8. LEITBILD DER FACHHOCHSCHULE KÄRNTEN

Die Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen und dazugehörigen Leitbildern gewinnt in Profit- wie in Non-Profit-Organisationen an Bedeutung. In jüngster Zeit wird die wichtige Rolle von ethischen Prinzipien auch an Hochschulen hervorgehoben. Die FH Kärnten verfügt bereits seit längerem über ein Leitbild. Sie hat sich zu einer einzigartigen Bildungsinstitution Kärntens entwickelt, die Studierende in vielfältigen Studienprogrammen und durch intensive Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Praxis auf die Herausforderungen und Chancen der unterschiedlichen Berufsfelder in ihren drei Stärkefeldern "Gesundheit & Soziales", "Technik" und "Wirtschaft" vorbereitet. Damit sind Verantwortlichkeiten auf unterschiedlichen Ebenen in die FH Kärnten implementiert, die Studienprogramme stetig auf ihre Qualität hin zu evaluieren, zu aktualisieren und in Einklang mit der strategischen Positionierung zu bringen. Das nachstehende Leitbild liefert dafür eine Orientierung.

8.1. LEITBILD

- Wir sind eine Hochschule für angewandte Wissenschaften mit internationaler Ausrichtung. Die Trägerorganisation ist eine gemeinnützige Privatstiftung.
- Wir leisten durch Lehre, Forschung und Wissenstransfer einen wesentlichen Beitrag zur Weiterentwicklung unserer Studierenden und unserer Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft. Wir tragen damit zur regionalen Entwicklung Kärntens bei.
- Wir sichern die Weiterentwicklung unserer Hochschule, indem wir voneinander und miteinander lernen.
- Wir bekennen uns zur kontinuierlichen Verbesserung unserer Leistungen. Höchste Qualität in Lehre, Forschung und Wissenstransfer ist unser Anspruch.
- Wir streben nach Transparenz und offener Kommunikation nach innen und außen bei einer klaren Aufgaben- und Kompetenzverteilung.
- Wir respektieren unsere Vielfalt, nutzen deren Potenziale und arbeiten gemeinsam zum Wohle unserer Hochschule.
- Wir setzen auf Chancengleichheit, Fairness und Leistung.

Für den Oktober 2015 ist eine Weiterentwicklung des Leitbildes geplant, um die ethischen Prinzipien der Fachhochschule Kärnten an die strategischen Ziele des HEP anzupassen. Dazu werden alle Hochschulangehörigen eingeladen.



8. LEITBILD DER FACHHOCHSCHULE KÄRNTEN

8.2 DISABILITY & DIVERSITY

Hochschulen haben als Bildungsorte einen elementaren Einfluss auf die Entwicklung der Gesellschaft. Dabei nehmen sie gesellschaftliche Transformationsprozesse reflexiv in sich auf und gestalten diese wesentlich mit, vor allem über ihre Disziplinentwicklungen und Berufsfeldorientierungen. Vor diesem Hintergrund gewinnen – auch für die FH Kärnten – die aktuellen Auseinandersetzungen mit den Begriffen "Diversity" und "Disability" an Bedeutung. Die Diskurse rund um "Diversity" zielen empirisch wie theoretisch auf die Akzeptanz und Anerkennung von Andersheit und Vielfalt. Der Begriff "Disability" rückt das gesellschaftspolitische Ziel in den Fokus, Benachteiligungen und Exklusionsprozesse, mit denen Menschen mit Behinderung oftmals konfrontiert sind, abzubauen. Die Kerngedanken zu "Diversity" und "Disability" verschränken sich in der Infragestellung von soziokulturellen Herstellungsprozessen von Identität und Normalität, die das Andersartige und Fremde negieren.

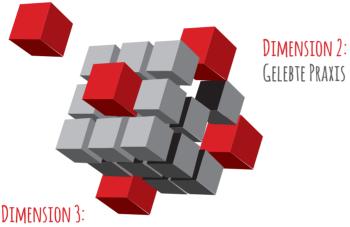
Das Land Kärnten hat im Jahr 2014 einen Landesetappenplan (LEP) zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention gestartet. Die Fachhochschule übernimmt die daraus resultierende gesellschaftliche Verantwortung und trägt zum Abbau vielschichtiger Diskriminierungsprozesse bei – nicht nur in ihren theoretischen Auseinandersetzungen, sondern auch in ihren unmittelbaren Handlungsfeldern. Sichtbar wird dies durch den im Herbst 2013 am Standort Klagenfurt (Primoschgasse) gestarteten Studiengang "Disability & Diversity Studies". Ausgehend von "Diversity" und "Disability", die in einem Zusammenhang mit der Genderdebatte und Fragen der Interkulturalität stehen, wird die FH Kärnten sich intensiv damit beschäftigen, welche weiteren Konsequenzen sich daraus für das innere Gefüge der Hochschule und ihre Außenwirkung ergeben. Dabei bleibt eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Trends nicht unberücksichtigt.

Gegebenenfalls kann aus diesen Diskursen der Anstoß gewonnen werden, sich in eine "inklusive Hochschule" umzugestalten, die die Aspekte der Vielfalt und Chancengleichheit, der Generationengerechtigkeit und Diskriminierungsfreiheit in ihr Leitbild integriert und somit ein inklusives Arbeits-, Bildungs- und Forschungsklima kultiviert (etwa über Betroffenen-kontrollierte Lehr- und Forschungsansätze). Eine derart anspruchsvolle Weiterentwicklung zu einer familiengerechten, gendersensiblen, generationenübergreifenden und barrierefreien Hochschule (in baulicher und sozialer Hinsicht) basiert auf einer Kultur wechselseitiger Wertschätzung. Sie bildet die Voraussetzung dafür, dass sich alle Hochschulangehörigen mit ihren vielgestaltigen Interessen und Bedürfnissen, unabhängig von Geschlecht und Herkunft, Kultur und Religion, Befähigung und Behinderung oder anderen persönlichen Eigenschaften und Hintergründen gleichberechtigt in die Hochschule einbringen können.

9. STRATEGISCHE POSITIONIERUNG

Im Konzert der Hochschulen Österreichs und darüber hinaus positioniert sich die FH Kärnten als Bildungsinstitution über drei Dimensionen. Diese Dimensionen korrelieren mit den Qualitätszielen der FH Kärnten: eine Bildung, die bewegt.

DIMENSION 1: Inhaltliche Positionierung



DER MENSCH IM MITTELPUNKT VON LEHRE UND FORSCHUNG

Dimension 1: Inhaltliche Positionierung

Sowohl in Lehre als auch in Forschung konzentriert sich die FH Kärnten ausschließlich auf jene drei inhaltlichen Stärkefelder, die sie in den letzten Jahren ausdifferenziert hat und baut diese weiter aus:

- GESUNDHEIT UND SOZIALES
- TECHNIK
- WIRTSCHAFT

Diese Schwerpunktbildung wird durch die Prognose der Entwicklungen am Arbeitsmarkt (siehe Kapitel 5.2) gestützt. Darüber hinaus werden gesellschaftliche Impulse in den drei Feldern aufgenommen und angestoßen. Die Stärkefelder bilden nicht nur für sich eine Positionierung der FH Kärnten, sondern eröffnen gerade an den Schnittstellen der Disziplinen eine zusätzliche Chance zur Schärfung des hochschulischen Profils ("gelebte Interdisziplinarität"). Eine darüber hinausgehende Schwerpunktsetzung ist nicht beabsichtigt.

Im Hinblick auf die Qualitätsziele dieser Dimension fließen aktuelle disziplinäre und professionelle Fachdiskurse in die Studiengänge und deren (Weiter-)Entwicklung ein.



Visionen Ausbudung

Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser

Professionelle Services Edung

Lehre " >

LÖSUNGEN

70K0NL12RIFD

I WICKLUNG
RESCHAFFLICHKEIT
MOLITYHHOVN
SOLITYHHOVN
VAIUIERUNG
U
KUNFTSBILL

Trends & Entwicklungen

RESSOURCEN

arbeiterInnen-Entwicklung

QUALITATION OF STREET

9. STRATEGISCHE POSITIONIERUNG

Dimension 2: Gelebte Praxis

Die FH Kämten setzt in ihren Kemprozessen von Lehre und Studium, Forschung und Entwicklung auf eine hohe Praxisorientierung. Dies manifestiert sich in den auf die verschiedenen Berufsfelder ausgerichteten Studienangeboten, deren Praxis- und Wissenschaftsbezug in periodischen Abständen evaluiert wird.

Die Weiterentwicklung der Studienprogramme stützt sich auf die Ergebnisse einer "relevanten Forschung", die ihre Praxisrelevanz vorausdenkt und unmittelbar anwendbares Wissen generiert. Die strategische Entwicklungsrichtung "Wissenstransfer und Problemlöser" dient der weiteren Vertiefung dieser Praxisrelevanz. Kooperationen mit Unternehmen und Organisationen sind somit Kernbestandteil der hochschulischen Aktivitäten.

Zu den Besonderheiten der akademischen Lehre gehört das hohe Maß der Beteiligung der Studierenden an der Gestaltung des Bildungsprozesses.

(Münch 2011: 108)

Dimension 3: Der Mensch im Mittelpunkt von Lehre und Forschung

Die Aktivitäten und Rahmenbedingungen der FH Kärnten sind auf die an den Lehr- und Forschungsprozessen beteiligten Menschen ausgerichtet. Eine offene Qualitätskultur fördert aktives Mitgestalten, individuelles Weiterentwickeln, kooperatives Zusammenarbeiten und sozial verantwortliches Handeln. Gute Rahmenbedingungen ermöglichen die Vertiefung der wissenschaftlichen Expertisen in den Studiengängen.

Lehren und Studieren, Forschen und Entwickeln sind in erster Linie dialogische und soziale Prozesse. Ihre Qualität ist vor allem dann hoch, wenn sie sich so gestalten, dass Begeisterung und Leidenschaft in ihnen frei werden. In ihnen werden zudem die modernsten didaktischen und technischen Methoden und Konzepte eingesetzt. Leitprinzipien unseres Denkens und Handelns sind über alle Studiengänge hinweg Interdisziplingrität. Diversität und Internationalität.

Das folgende Kapitel stellt dar, wie die acht Entwicklungsrichtungen zur Realisierung des Zukunftsbildes beitragen. Die strategischen Entwicklungsrichtungen beschreiben jeweils in derselben Gliederungsstruktur in einer Präambel das strategische Thema, daran anschließend dessen Langfristziele bis 2022 und schließlich die mittelfristigen Meilensteine. Die konkrete Umsetzung der Ziele und Meilensteine für die ersten beiden Jahre findet sich daran anschließend unter dem Titel "Umsetzungsmaßnahmen bis 2015/16".

10.1 QUALITÄT IN LEHRE UND STUDIUM

PRÄAMBEL

In den Jahren 2015 bis 2022 konzentriert sich die FH Kärnten auf die Weiterentwicklung der Qualität von Lehre und Studium. Das Qualitätssicherungssystem unterstützt diesen dialogischen und dynamischen Prozess. Die verschiedenen Elemente der Qualitätssicherung sollen in Zukunft weiter ausgebaut und in der ganzen Hochschule verbindlich eingesetzt werden. Dazu gilt es, einerseits ein hochschulweites Verständnis von Qualität in Lehre und Studium zu gewinnen und andererseits die Diversität der verschiedenen Studiengänge und ihrer Wissenschaftskulturen sowie "die Vielschichtigkeit des Lehr-/Lemprozesses als sozialer Prozess" zur Geltung kommen zu lassen (EHL 2011: 4).

"Lehre ist ein von Lehrenden aktiv gesteuerter sozialer Prozess unter Teilhabe von Lehrenden und Studierenden" (EHL 2011: 4). Qualität in diesem Kontext ist ganz wesentlich kommunikativen und sozialen Ursprungs: Wissen dialogisieren, Inhalte elementarisieren, Begeisterung wecken, Theorie-Praxis-Transfer illustrieren, an der Ausformung des Lehr-/Lern-Prozesses partizipieren, intensiv betreuen, differenziertes Feedback geben usf. "Zu den Besonderheiten der akademischen Lehre gehört das hohe Maß der Beteiligung der Studierenden an der Gestaltung des Bildungsprozesses" (Münch 2011: 108).

LANGFRISTZIELE BIS 2022

- Attraktive, fachlich sehr hochwertige Studiengänge, die sich an den zukünftigen Lebens- und Berufswelten der Studierenden orientieren und Diversität praktizieren.
- Mit diesen Studiengängen auf die Anforderungen und Aufgabenstellungen der Disziplin und der Praxis optimal reagieren und Trends und Entwicklungen antizipieren.
- Die administrative und r\u00e4umliche Infrastruktur in Lehre und Studium so ausgestalten, dass die FH K\u00e4rnten f\u00fcr Studierende und MitarbeiterInnen ein h\u00f6chst anziehender und barrierefreier Studien- und Arbeitsort ist.



Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser Professionelle

Services Strategie
Bildung

Konzepte

LÖSUNGEN 711KIINFTSRILD

ITWICKLUNG
VIRTSCHAFTLICHKEIT
DIAMONIANIAN DE SVALUIERUNG DE JKUNFTSBILD

Trends & Entwicklungen

MINAL DATA SALVAN

LEHRE UND

AUSBILDUNG
Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser
Professionelle
Services STRATEGIT
Lehre
Konzepte
LÖSUNGEN
ZUKUNFTSBILD

AUSBILDUNG
Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser
Und Problemlöser
AUSDO

Trends & Evaluierung as Eutwicklung as Eutwicklung

QUALITÄT IN LEHRE UND N STUDIUM

10. ACHT STRATEGISCHE ENTWICKLUNGSRICHTUNGEN

- Qualitätssicherung als einen reflexiven Prozess etablieren, in dem ein lebendiger Austausch über die Qualität von Lehre und Studium erfolgt.
- Das Entwickeln von Qualität braucht Zeit. Die FH Kärnten sichert die Qualität von Lehre und Studium durch entsprechende Zeitbudgets. Die Berücksichtigung des zeitlichen Aufwands für gute Lehre und gutes Studieren gewährleistet eine hohe Motivation der Lehrenden und Studierenden.

WICHTIGSTE MEILENSTEINE

- Konzeptualisierung der Studiengangentwicklung: Austausch und Abstimmung über fachlich hochwertige Curriculumsentwicklung (Lernbelastung erfassen/anpassen, transparente Studienpläne inclusive Learning Outcomes entwickeln).
- Fördernde Rahmenbedingungen zur Eröffnung reflexiver Diskursräume (Bedeutung und Inhalte von Lehre und Studium, Qualitäts- und Bildungsbegriff, strukturiertes Peer-Teaching, Möglichkeiten der MitarbeiterInnenentwicklung usf.).
- Aufbau eines Didaktikzentrums ("Lehren und Lernen mit Technologien", innovative Lehr/Lernkonzepte, Diversity-Kompetenz, Angebote der Beratung, Unterstützung, Weiterqualifikation usf.).
- Erfolgreiche institutionelle Auditierung.
- Die Instrumente des Qualitätssicherungssystems werden in allen Studiengängen verbindlich und orientiert an ihren Spezifika eingesetzt.
- Ausbau der internationalen Programme und Steigerung ihrer Qualität. F\u00f6rderung der interkulturellen und sprachlichen Kompetenzen der MitarbeiterInnen und Studierenden.
- Jährliche Beratung und Entscheidung über die in der kommenden Periode neu zu entwickelnden Studiengänge und Programme.

KONKRETE UMSETZUNG 2015/2016

- Entwicklungskonzept für das "Didaktikzentrum" und Ausschreibung der Stelle eines Didaktikers/einer Didaktikerin.
- Hochschulübergreifender Prozess für die Studiengangsentwicklung und Festlegung einer entsprechenden Richtlinie.
- Realisierung der Richtlinie "Qualitätsmanagementsystem Studium und Lehre".

2016

2017

2015

- Austauschforen über gute Lehre und gutes Studieren (gegenseitiges Lernen und Peer-Evaluieren) und Festlegung von Wertmaßstäben zu ihrer Beschreibung. Schaffung von Transparenz über die Studiengangs- und hochschulübergreifenden Kooperationsmöglichkeiten.
- "Tage der Lehre".

10.2 AUSBAU VON FORSCHUNG & ENTWICKLUNG

PRÄAMBEL

Im Hochschulentwicklungsplan von 2015 bis 2022 hat der aktive Ausbau der Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten (F&E) an der FH Kärnten eine entscheidende Rolle. Aufbauend auf vorhandene Stärkefelder und die Forcierung von bereichsübergreifender Forschung soll die österreichweit starke Forschungsposition weiter ausgebaut werden.

Das übergeordnete Ziel dazu lautet, die Fachhochschule Kärnten in der Region als maßgeblichen Partner für nationale und internationale Forschung weiter zu etablieren und sie damit als unverzichtbaren Teil des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens in der Region zu festigen.

LANGFRISTZIELE BIS 2022

- Die FH Kärnten nimmt eine führende Position in der F&E unter den österreichischen Fachhochschulen ein und differenziert diese weiter aus. Ein Kriterienkatalog als Maßstab für Bewertung und Vergleich der Ergebnisse aus F&E ist entwickelt.
- Die FH Kärnten ist in der Region für nationale und internationale Forschung und Entwicklung sowie hochschulisch und außerhochschulisch als bevorzugter Forschungspartner etabliert.
- Ein bis zwei weitere Forschungszentren sind zur Bündelung interdisziplinärer F&E eingerichtet ("Leuchttürme").
- Die Finanzierung von Forschung ist durch eine interne/externe Basisfinanzierung deutlich verbessert.
- Die FH Kärnten ist für forschungsinteressierte MitarbeiterInnen ein attraktiver Arbeitgeber mit klaren Rahmenbedingungen für F&E und definierten Karrierepfaden.
- Die Curricula beinhalten einen überdurchschnittlichen Anteil an forschungsgeleiteter Lehre und bieten den Studierenden die Option zur Mitarbeit in F&E-Projekten.



WICHTIGSTE MEILENSTEINE

2016

- Eine ZFF2* (= Kompetenzaufbauforschung) ist eingerichtet, sie unterstützt die bereichsübergreifende Forschung und die Sichtbarkeit ihrer Ergebnisse ("Leuchttürme").
- Für den F&E-Output an der FH Kärnten sind Indikatoren dargelegt und Maßzahlen für den Vergleich von F&E-Leistungen mit FHs österreichweit entwickelt.
- Attraktive Rahmenbedingungen für F&E (Infrastruktur, zeitliche Freiräume, Äquivalente, Anreizsysteme, Sabbaticals) sind definiert und ihre Umsetzung ist gestartet.
- Strukturen für den F&E-Support und die Akquise von Forschungsprojekten (Antrag, Abwicklung, Vermarktung) sind weiterentwickelt und etabliert.
- Ein weiteres Forschungszentrum ist eingerichtet.

KONKRETE UMSETZUNG 2015/2016

- Aus dem HEP 15/22 abgeleitete Substrategie für die F&E-Aktivitäten im Wirkungszeitraum 2015-22.
- Befragung der forschenden MitarbeiterInnen und Einarbeitung der Ergebnisse in die F&E-Strategie.
- Leitfaden zur Ausweitung der Forschungsaktivitäten (Kompetenzaufbau).
- "Tage der Forschung".
- · Leitfaden für eine attraktive Forschungsumgebung und ein entsprechendes Anreizmodell für forschende MitarbeiterInnen.

10.3 WISSENSTRANSFER UND PROBLEMLÖSER

PRÄAMBEL

In den Jahren von 2015 bis 2022 soll sich die FH Kärnten zusätzlich zum bisherigen F&E-Angebot als aktiver Partner im Transfer von Wissen durch Dienstleistungen und Weiterbildungsangebote wie auch als aktiver Problemlöser in ausgewiesenen Kompetenzfeldern erweisen. Dienstleistungs- und Weiterbildungsinitiativen werden bottom-up entwickelt und zentral gefördert.

^{*} ZZF2: Zentrale Forschungsförderung der FH Kärnten, ausgeschrieben aus internen Mitteln der FH Kärnten für Kompetenzaufbau in definierten Forschungsfeldern.

LANGFRISTZIELE BIS 2022

- Die FH Kärnten positioniert sich als akademische "Denkwerkstatt" in der Region, für die Region und mit den Menschen in der Region. Dadurch wachsen die Reputation und Attraktivität als Ausbildungsstätte, Forschungseinrichtung, Dienstleister und Arbeitgeber.
- · Aktiver Wissenstransfer ermöglicht den Aufbau und die Intensivierung von stabilen Partnerschaften.
- Die FH Kärnten ist gesellschaftlicher Seismograph und technische Drehscheibe. Sie bietet für gesellschaftlich und praktisch relevante Fragen und Herausforderungen Antworten und Lösungen.
- Der Ausbau eines bedarfsgerechten Weiterbildungsangebotes mit Weiterbildungszentrum in bestehenden Kompetenzbereichen ist gelungen.
- Eine zusätzliche Finanzmittelakquise durch aktiven Wissenstransfer ist realisiert.

WICHTIGSTE MEILENSTEINE

- Der organisatorische und rechtliche Grundstein für das Angebot von forschungsnahen Dienstleistungen ist gelegt.
- Ein konkretes Dienstleistungsangebot in Form von Weiterbildungslehrgängen, forschungsnahen Beratungsleistungen, Unterstützung bei F&E-Projekten und Gründungsvorhaben ist entwickelt.
- Ein Dienstleistungskatalog ist erstellt und liefert einen Überblick über das Dienstleistungsangebot und die dazugehörigen Preise.
- Ein Weiterbildungszentrum ist aufgebaut und ein Weiterbildungskatalog mit konkreten Weiterbildungsangeboten und Preisen ist erstellt.
- Ein Dienstleistungszentrum ist eingerichtet.

KONKRETE UMSETZUNGSMASSNAHMEN 2015/2016

- Sammeln der bestehenden Dienstleistungen der FH Kärnten im Bereich Wissenstransfer (bottom-up) und Entwicklung neuer Dienstleistungen.
- Schaffung der organisatorischen und rechtlichen Basis für die Erbringung von Wissenstransfer-Dienstleistungen.
- Konzept und entsprechende Umsetzungspläne für das Angebot und die Vermarktung von Wissenstransfer und Dienstleistungen.
- · Weiterbildungskatalog und Organisationskonzept für Weiterbildungsaktivitäten.
- · Modell und Konzept zu Anreizsystemen für mitwirkende MitarbeiterInnen.



2016

2016/17

2017

2015/16

10. ACHT STRATEGISCHE ENTWICKLUNGSRICHTUNGEN

10.4 MITARBEITERINNEN-ENTWICKLUNG

PRÄAMBEL

Hochschulen als Expertensysteme definieren sich in der Erbringung ihrer Lehr- und Forschungsleistungen primär über die an der Hochschule arbeitenden Menschen. Daher sind die MitarbeiterInnen der FH Kärnten das wichtigste Potenzial für eine gute und gedeihliche Entwicklung der Fachhochschule und ihrer Studienangebote.

Deshalb ist eines der wesentlichsten strategischen Anliegen der FH Kärnten, Möglichkeiten und Angebote zur stetigen Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu schaffen.

LANGFRISTZIELE BIS 2022

- Sämtliche Maßnahmen im Bereich der MitarbeiterInnen-Entwicklung berücksichtigen und fördern die Diversität an der Hochschule.
- Hohe Mitarbeiterzufriedenheit durch ein f\u00f6rderliches und herausforderndes Arbeitsklima.
- Konkrete (Weiter-)Entwicklungsmöglichkeiten für alle MitarbeiterInnen
- Anreizsysteme, die dazu führen, dass die Besten an die FH Kärnten kommen und bleiben.
- Klare Funktions- und Rollendefinitionen.
- Sicherstellung und Weiterentwicklung von Chancengerechtigkeit in allen Bereichen der FH Kärnten.
- Ausbau der Maßnahmen zu "Hochschule und Familie" sowie zur betrieblichen Gesundheitsförderung.

WICHTIGSTE MEILENSTEINE

 Modelle für Anreizsysteme für MitarbeiterInnen sind erarbeitet (mögliche Ansatzpunkte: Modelle zur Förderung von Promotionen und Habilitationen, Rahmenbedingungen für Sabbaticals, Auslandsaufenthalte, Mobilitätsförderung etc.).

- Periodische MitarbeiterInnen-Befragungen.
- Jährlich aufgesetztes Weiterbildung-Programm für alle MitarbeiterInnen (inkl. Schulungsprogramm für Führungskräfte).
- Als Weiterbildungs-Standard: Jede/-r MitarbeiterIn soll jährlich mindestens eine Weiterbildungsmaßnahme absolvieren.
- Es besteht für alle FH-Angehörigen ein Angebot, gesundheitsfördernde Maßnahmen in Anspruch zu nehmen.

2016

KONKRETE UMSETZUNGSMASSNAHMEN 2015/2016

- Modell der Funktionskategorien:
 - Mit definierten "Job Titels"
 - Mit definiertem Anforderungsprofil (an die Mitarbeiterln)
 - Mit definiertem Aufgabenprofil (der Stellen)
- Konzept für die Förderung von Promotionen und Habilitationen sowie Möglichkeiten/Rahmenbedingungen für Sabbaticals.
 - Erhebung derzeit laufender Vorhaben
 - Mögliches Beschäftigungsausmaß
 - Festlegung konkreter Fördermaßnahmen
- Weiterentwicklung des Systems der MitarbeiterInnen-Gespräche.
- Systematisierung der Erhebung des Weiterbildungsbedarfs im Haus und Erstellung einer zusammenfassenden Übersicht der bestehenden Weiterbildungsaktivitäten.
- Implementierung eines Modells zur periodischen Mitarbeiterbefragung.

ntwickeln von Ideen und Angeboten, die das Campusleben schrittweise entstehen lassen.

Ein wichtiger Meilenstein für 2015

10.5 STUDIERENDE ALS MITGESTALTERINNEN

PRÄAMBEL

Ebenso wie gute Lehre durch ein hohes Maß an Beteiligung der Studierenden gekennzeichnet ist, so lebt auch die Hochschulkultur insgesamt (in all ihren Gremien) von einer starken Einbindung der studentischen Interessen und Perspektiven.

LANGFRISTZIELE BIS 2022

- Campusleben an allen Standorten.
- Aktive Mitarbeit der Studierenden in den Gremien.
- Besetzung aller vorgesehen Positionen der studentischen VertreterInnen.
- Mitgestaltung bei regionalen Kooperationen zur Intensivierung des Theorie-Praxis-Bezugs (etwa über Bachelor- und Masterarbeiten und Praktika).



VISIONEN Ausbildung

Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser

Professionelle Services Bidung

Konzente

Lösungen ; zukunftsbild;

NTWICKLUNG
WIRTSCHAFTLICHKET

BYDITTVHHOVN B

EVAIUIERUNG B

UKUNFTSBILD

Trends &
Entwicklungen

KONZEPTENTW tarbeiterInnen-Entwicklung

QUALITATIV

WICHTIGSTE MEILENSTEINE

2015

2016

• Ideen und Angebote, die das Campusleben schrittweise entstehen lassen.

- Ausbau des Tutoren- und Mentoren-Systems in den Studiengängen und -bereichen (Studierende bieten Tutorien im Auftrag von Lehrenden an oder begleiten Studierende in Anfangssemestern in fachlichen und organisatorischen Fragen).
 Dazu werden Studierende durch Lehrende fachlich begleitet.
- Studierende sind in die Curriculumsentwicklung der Studiengänge einbezogen.
- Anrechnungssystem für studentische Mitarbeit im Hochschulsystem (Möglichkeiten der Anrechnung sind in die Curricula implementiert).
- Die Perspektiven der Studierenden bilden einen fixen Bestandteil innerhalb des Qualitätssicherungssystems.

KONKRETE UMSETZUNG 2015/2016

- Aufbau einer Homepage für und von Studierende(n).
- Umsetzung der Campusprojekte.
- Implementierung der Anrechnungssysteme in die Curricula.
- Vernetzung der Studierenden untereinander (Stammtische, sportliche Wettkämpfe, Schulungen, Präsentationen usw.).
- Schaffung von Angeboten des Mentoren- und Tutorensystems.
- Einbindung der Studierenden in die Entwicklung von Curricula:
 - Bereitstellung von Kriterien für qualitätsvolle Curricula, die sich von schulischer Ausbildung unterscheiden
 - Berücksichtigung des Faktors Zeit, die gutes Studieren erfordert
 - Mitarbeit an der Entwicklung studiengangsübergreifender Programme
- Einführung von regelmäßigen Jour-Fixe-Terminen der Jahrgangs- und Studiengangsvertretung mit der jeweiligen Studiengangsleitung.

ntwickeln von Ideen und Angeboten, die das Campusleben schrittweise entstehen lassen.

Ein wichtiger Meilenstein für 2015

10.6 AUSBAU DER INTERNATIONALISIERUNG

PRÄAMBEL

Die FH Kärnten positioniert sich als regional verankerte Hochschule mit internationaler Anbindung und Ausrichtung. Für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Hochschule und zur Erfüllung der Ziele der Strategie Europa 2020 ist es von großer Bedeutung, die Internationalität weiter voranzutreiben.

Internationalisierung der FH Kärnten bedeutet weltweiten Austausch von Studierenden und Lehrenden und gezielte Förderung der Kooperationen in Lehre, Studium, Forschung und Entwicklung im Europäischen Bildungsraum und darüber hinaus. Internationalisierung trägt sowohl zur Qualitätssicherung als auch zur Erhöhung der Attraktivität und Positionierung der Hochschule im internationalen Bildungswettbewerb bei. Überdies bereichert die Internationalisierung der FH Kärnten die Hochschulkultur und steigert das Kreativitäts- und Innovationspotenzial in all ihren Arbeitsbereichen.

LANGFRISTZIELE BIS 2022

- Erhöhung der Anzahl der mobilen und internationalen Studierenden und Verbesserung der Qualität (Erhöhung der Anzahl der Outgoings auf jeweils 12 % der Gesamtstudierenden-Zahl, der Incomings von 70 auf mindestens 100 sowie der internationalen Studierenden um 15 % zum gegenwärtigen Stand [11,6 %]). An der FH Kärnten hat sich eine "Willkommenskultur" etabliert.
- Erhöhung der Mobilität von Lehrenden und Forschenden.
- Einbindung der internationalen Komponente in das Studienangebot durch Ausbau der Double- und Joint-Degree-Programme,
 Ausbau der Lehrveranstaltungen auf Englisch in den BachelorStudiengängen, Einführung eines Austauschsemesters pro Studiengang gemäß gesetzlicher Rahmenbedingungen, Aufbau eines systematischen Angebots für interkulturelle Kommunikation,
 Fremdsprachen und spezielle Fragen der Hochschuldidaktik.
- Intensivierung des Netzwerkes mit ausgewählten Partnern in Lehre und Forschung im Ausland (v.a. Entwicklung strategischer Partnerschaften in Anlehnung an die Richtlinien des Erasmus Plus Programmes).
- Optimierung des internationalen Büro-Services und laufende Sensibilisierung für internationale Agenden.



WICHTIGSTE MEILENSTEINE

2015/16

2016

2017

• Bestimmung eines Netzwerkes an multilateralen strategischen Partnern.

 Integration der Internationalisierung in das QM-System der FH Kärnten.

• Monitoring der AbsolventInnen, die sich beruflich international orientieren.

- Austauschsemester auf Englisch in den Studienbereichen: Engineering & IT, Gesundheit & Soziales, Wirtschaft & Management.
- Erster englischsprachiger Bachelorstudiengang.
- Erarbeitung und Organisation von Double-Degree-Programmen.

KONKRETE UMSETZUNG 2015/2016

- Evaluierung der derzeitigen Partnerschaften und Erarbeitung einer Short-List für mögliche strategische Partnerschaften.
- Internationalisierungsworkshop mit allen StudiengangsleiterInnen, um Synergien in den Aktivitäten und die für die Umsetzung der Strategie notwendigen Ressourcen zu definieren.
- Interne Evaluation der internationalen Angebote durch das FH Kollegium.
- Mobilitäts-Kampagne für Studierende und Lehrende.
- Language Policy der FH Kärnten.

10.7 WACHSTUM DURCH QUALITÄT – QUALITÄT DURCH WACHSTUM

PRÄAMBEL

Basierend auf dem von der Bundesregierung geplanten Wachstum des FH-Sektors auf vorerst 50.000 Studierende bis zum Jahr 2018 strebt die FH Kärnten an, aliquot an dieser Steigerung zu partizipieren. Ausgehend von den österreichweit vorgesehenen ca. 500 Anfängerstudienplätzen pro Jahr bedeutet das in Relation zur Bundesländer-Einwohnerzahl eine Akquisition von jeweils ca. 30 neuen Anfängerstudienplätzen.

Um die bestmöglichen Voraussetzungen für ein qualitatives und quantitatives Wachstum zu schaffen, ist ein mit den regionalen Fördermittelgebern abgestimmtes Vorgehen unerlässlich.

- 52 - -

LANGFRISTZIELE BIS 2022

- Ausgehend von den derzeitigen Stärkefeldern und der erwarteten Steigerung der AkademikerInnennachfrage (siehe Abschnitt 5) strebt die FH Kärnten ihr Wachstum primär in ihren Kernbereichen Technik, Gesundheit & Soziales sowie Wirtschaft & Management an.
- Das bestehende Studienangebot wird sowohl durch Aufstockung von Studienplätzen in vorhandenen Studiengängen wie auch neue Studiengänge ausgebaut.
- Die Fachhochschule steht dem Land K\u00e4rnten aufgrund der bereits vorhandenen St\u00e4rken und kritischen Massen im Bereich Gesundheit f\u00fcr die Akademisierung der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung in die FH K\u00e4rnten als Partner zur Verf\u00fcgung (Akademisierung der G&K-Berufe).
- Aufbau von Synergien durch differenzierte Wachstumsstrategien an den jeweiligen FH-Standorten.
- Erhöhung der Attraktivität der Standorte durch quantitatives Wachstum.

WICHTIGSTE MEILENSTEINE

- Die gesellschaftlich-politische Unterstützung im und durch das Land Kärnten sicherstellen. Stetiges Lobbying, damit das Land konkrete Ausbaupläne jeweils aktiv unterstützt und fördert.
- Aliquote Beteiligung am Ausbau des FH-Sektors auf Bundesebene. Dies bedeutet nach derzeitigem Stand des Entwicklungs- und Finanzierungsplans eine jährliche Zunahme von mindestens 30 bundesfinanzierten Anfängerstudienplätzen.
- Langfristige Planungssicherheit durch entsprechende Vereinbarungen mit allen Fördermittelgebern.
- Integration der Gesundheits- und Krankenpflege-Ausbildung vom Land Kärnten in die FH Kärnten.
- Weiterer bedarfsgerechter und rechtzeitiger Ausbau der hochschulischen Infrastruktur.



VISIONEN Ausbilding

Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser

Professionelle Services Sirang Bidung

Konzepte

ZUKUNFTSBILD

SCHAFTLICHKET DE SILTY HHOVN OF CALL CHAFTLICHKET DE CALL CHAFT DE CALL

Trends & Entwicklungen

IEDIOZESS
ALNaldaznoy
Irbeiterinnen-Entwicklung

TENTWICKLUNG

STUDIUM

2017

2015

2016

KONKRETE UMSETZUNG2015/2016

- Information aller F\u00f6rdermittelgeber \u00fcber die strategische Ausrichtung der FH K\u00e4rnten.
- Planungsgrundlage für die Fortentwicklung der Weiterbildungslehrgänge.
- Projektplan und abgestimmter Prozess zur Vorbereitung von F\u00f6rderansuchen und Akkreditierungsantr\u00e4gen.

10.8 CAMPUS- UND INFRASTRUKTURENTWICKLUNG

PRÄAMBEL

Hochschulstandorte und Ausgestaltung des jeweiligen Campus sind wesentlich für die Studienattraktivität. Die FH Kärnten steht aufgrund ihrer regionalen Verteilung auf mehrere Standorte vor der strategischen Herausforderung, alle Campi entsprechend reizvoll zu gestalten und dabei die Entwicklung so offen zu halten, dass potenzielle Standortveränderungen in Zukunft nicht ausgeschlossen sind.



LANGFRISTZIELE BIS 2022

- Alle Standorte sind infrastrukturell optimal und adäquat im Hinblick auf die jeweiligen Studiengänge ausgestattet (für alle FH-Angehörigen).
- Verbesserte verkehrsmäßige Anbindung, sowie weitere infrastrukturelle Aufschließung aller Standorte.
- Alle Entwicklungstätigkeiten an den Standorten erfolgen unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit und Energieeffizienz.

- Alle Standorte sind baulich und technologisch barrierefrei.
- Alle Prozesse und die erforderliche IKT-Infrastruktur werden laufend weiterentwickelt (Verwaltungssysteme, Systeme für die Lehre und Forschung etc.).
- Lehr- und Lernumgebung, Bibliothek etc. sind technologisch und organisatorisch auf dem neuesten Stand.

WICHTIGSTE MEILENSTEINE

- Campus-Entwicklungskonzepte für alle Standorte unter besonderer Berücksichtigung attraktiver Begegnungsräume und Einbindung in die Standortgemeinden und das regionale Umfeld.
- Konzept zur nachhaltigen baulichen und infrastrukturellen Weiterentwicklung der Standorte im Hinblick auf die gesamte Hochschulentwicklung.
- Konzept für umfassende Barrierefreiheit (baulich, sozial, technologisch) an allen Standorten.
- Abstimmung eines langfristigen Entwicklungsplans für die Standorte mit dem Land Kärnten und weiteren Stakeholdern.

KONKRETE UMSETZUNG 2015/2016

- Klärung des kurzfristigen Raumbedarfs von Studiengängen am Standort St. Veiter Straße.
- Verbesserung der Laborsituation und Schaffung einer hochschuladäquaten Ausstattung am Standort St. Veiter Straße.
- Umsetzung der "Quick Wins" aus diversen Campus-Initiativen an allen Standorten.
- Raum- und Maßnahmenkonzept für alle Standorte.
- Konzept zur Energieoptimierung/Energieeinsparung für alle Standorte.
- Start zur Erarbeitung von Konzepten der Barrierefreiheit.



Visionen

Aktiver Wissenstransfer

Professionelle Services Bildung

Konzepte

2015

2016

2017

JKUNFTSBILD

Ideen 🗬

Ideen ☐

HHOWN STUNG FTSBII

RTSCHAFTLIC MOLITYHH VOLUIETU

Trends & Entwicklungen

RESSOURCEN

MINAIL A BINON Site of the state of the stat

LEHRE UNI



Anfang September 2013 wurde im Rahmen eines ersten Planungsworkshops mit den Vorbereitungen für die Erarbeitung des HEP 15/22 begonnen.

Als Grundgedanke kristallisierte sich heraus, den HEP 15/22 auf mehrere Säulen aufzubauen: einerseits eine breitestmögliche interne Einbindung (Partizipation als Leitgedanke des Prozesses), andererseits die Einbringung externer Perspektiven (Sichtweisen Aufsichtsrat, Kuratorium, Land Kärnten, Standortgemeinden, Forschungspartner u.a.) und letztlich die Fundierung durch relevante Datenerhebungen (Arbeitgeber-Befragung sowie Studie zur Entwicklung des AkademikerInnenbedarfs bis 2025). Damit soll der weiteren Entwicklung der FH Kärnten in den Jahren 2015 bis 2022 ein Plan zugrunde liegen, der eine sehr breite Zustimmung hat. Ferner wurden die Projektziele, das Projektvorgehen und die Projektorganisation diskutiert. In allen Phasen der Erarbeitung des HEP wurde die FH Kärnten durch die Moderation von Mag. Gerald Hackl, Trigon, begleitet.

11.1 VORGANGSWEISE UND PLANUNGSPHASEN

Für die Projektphase bis Ende Jänner 2014 wurde die Vorgangsweise vereinbart, zunächst in den vier Studienbereichen die strategischen Optionen und Entwicklungsfelder für die zukünftige Entwicklung der FH Kärnten herauszuschälen und diese dann in einem ersten Strategie-Workshop des Projektteams Mitte November 2013 zusammenzuführen. Im Rahmen dieses Workshops wurden die acht für die weitere Planung maßgeblichen Entwicklungsrichtungen definiert, die Ende Januar erstmals in einer Resonanzgruppe mit allen MitarbeiterInnen, den StudierendenvertreterInnen und dazu eingeladenen externen Stakeholdern diskutiert wurden.

Vorbereitung Vorbereitung Vorbereitung Projektinfo "HEP 15/22" Produierung / Strategische Optionen: Studienbereiche / neue Schwerpunkte Wonkreitsierung Entwicklungsrichtung **Yonkreitsierung Entwicklung **Yonkreitsierung **Y

FACHHOCHSCHULE

KÄRNTEN

/isionen Ausbildung

Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser

Services Sinding Subject of the Strategie Stra

Konzepte

LOSUNGEN

() Ideen 🗅 :

INTSCHAFTLICHKET

MOLITIVHHOVN

VOIDIETUNG

G

Trends & Entwicklungen

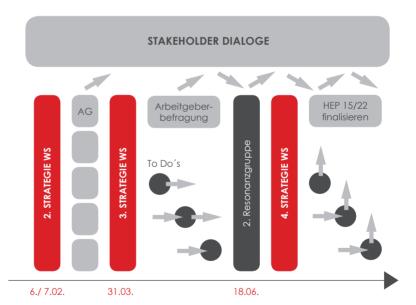
RESSOURCEN

tarbeiterInnen-Entwicklung

COALIALIA

In der Projektphase von Anfang Februar bis September 2014 bildeten sich aus den Entwicklungsrichtungen heraus acht Arbeitsgruppen (AGs), die die Entwicklungsrichtungen schärften und die für deren inhaltliche Ausgestaltung notwendigen strukturellen Rahmenbedingungen an der FH Kärnten darlegten. Parallel dazu wurden der Dialog mit den Stakeholdern gesucht, eine Arbeitgeberbefragung angestoßen und externe Expertisen eingeholt (Bedarfsanalyse für AkademikerInnen in Kärnten bis 2025). Darüber hinaus stand der HEP in seinen verschiedenen Phasen in allen Gremien und Organisationseinheiten der FH Kärnten immer wieder ausführlich zur Diskussion, um Anregungen einzuholen und Rückkopplungsschleifen zu ziehen (Kollegien der Studienbereiche, Ausschüsse, FH-Kollegium, Aufsichtsrat, Kuratorium usf.). Somit wurde ein kontinuierlicher Spannungsbogen eröffnet – zwischen ambitionierten Bildungs- und Forschungszielen einerseits und ihren notwendigen Rahmenbedingungen sowie deren realistischen Umsetzbarkeit andererseits.

VORGANGSWEISE FEBRUAR BIS SEPTEMBER 2014



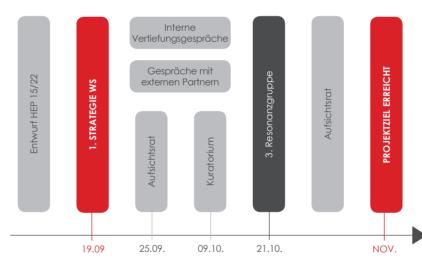
Im Rahmen des dritten und vierten Strategie-Workshops präsentierten die acht Arbeitsgruppen jeweils den Stand ihrer Entwicklungen, um sie im Zuge der Debatten innerhalb der Workshops auf die zentralen Ziele, Meilensteine und Umsetzungsmaßnahmen hin immer weiter zuzuspitzen. Diese Zuspitzungen wurden in der zweiten Resonanzgruppe im Juli 2014 wiederum vorgestellt, um sie mit den Perspektiven und Zielvorstellungen aller MitarbeiterInnen zu bereichern und schließlich in den Folgemonaten des Sommers zu finalisieren.

Da somit im September 2014 bereits ein sehr konkreter Plan vorlag, entschloss sich die Kerngruppe, den fünften Strategie-Workshop für alle MitarbeiterInnen zu öffnen und den Plan im Laufe eines ganzen Tages gründlich durchzudiskutieren und gegebenenfalls nachzujustieren. Dieser Workshop trug ein Bündel an Ergebnissen zusammen, das wiederum in den Plan eingearbeitet wurde.

Der nahezu fertige Plan stand in unterschiedlichen internen wie externen Vertiefungsgesprächen noch mehrmals zur Disposition, um ihn schließlich im Rahmen eines dritten Resonanzgruppenworkshops zuzuschnüren.

Im Oktober 2015 wird das rollierende Prinzip des HEP greifen, weil dann seine erste Evaluierung im Rahmen eines auswärtigen Workshops ansteht. Die Weiterentwicklung des Leitbilds wird dabei im Mittelpunkt stehen.

VORGEHENSWEISE HERBST 2014 BIS ZUR FERTIGSTELLUNG DES PLANS





Visionen Ausbudung

Aktiver Wissenstransfer und Problemlöser

Professionelle Services <u>a</u> <u>c</u>

.ehre 👸 🤰

ÖSUNGEN

ZUKUNFTSBILD

CLUNG ICHKEIT ID NACHT ICHO BUDJ

MRTSCHAFTLICHKE
BYSILTVHHOV
EVAIUTETUN

Trends & Entwicklungen

RESSOURCEN

MitarbeiterInnen-Entwicklung

QUALITATIN LEHRE UND

11.2 HEP PROJEKTTEAM

Projektauftraggeber: Hochschulleitung

Projektleitung: Siegfried Spanz (Geschäftsführender Vorstand)

Gerald Hackl (Trigon)

Projektteam: Dietmar Brodel

(Studienbereichsleiter Wirtschaft & Management)

Franziska Buttazoni (Studierendenvertreterin) Susanne Dungs

(Rektorin)

Peter Granig
(Vizerektor)

Gerald Gruber (Betriebsrat)

Reinhard Iro (Vorstandsmitglied)

Thomas Klinger (Studienbereichsleiter Engineering und IT)

Herbert Kotschnig (Controlling)

Erich Leitner (Vorstandsvorsitzender)

Christian Menard

(Stellv. Studienbereichsleiter Engineering und IT)

Angelika Mitterbacher (Studiengangsleiterin Ergotherapie)

Peter Nigst (Studiengangsleiter Architektur)

Andreas Pester (Dekan Engineering und IT)

Bringfriede Scheu

(Studienbereichsleiterin Gesundheit & Soziales)

Walter Schneider (Studienbereichsleiter Bau & Architektur)

Kathrin Stainer-Hämmerle (FH-Professorin Wirtschaft & Management)

Andreas Unterrieder (Betriebsratsvorsitzender)

Thomas Walter (Studierendenvertreter)

Kerngruppe: Susanne Dungs

Peter Granig Siegfried Spanz

11.3 BETEILIGTE AM "HEP 15/22"

Helmut Arnold, Hermine Bauer, Petra Bergauer, Eva Bstieler, Gerd Eilbracht, Wolfgang Eixelsberger, Marianne Frick, Miriam Friede, Kerstin Gärtner, Waltraud Grillitsch, Evelyn Haimburger, Erich Hartlieb, Matthias Haselberger, Robert Hauser, André Hensel, Marvin David Hoffland, Hubert Höllmüller, Aleksandra Jama, Marco Kachler, Olivia Kada, Verena Kaipel, Martina Keuschnig, Hannes Klingberg, Eithne Knappitsch, Edith Kropfitsch, Eva Kügerl, Wolfgang Leitner, Daniela Lindner, Hannes Martinz, Eva Mir, Stefan Nungesser, Laura Oltean, Christian Werner Oswald, Claudia Pacher, Gernot Paulus, Holger Penz, Andreas Pester, Günther Pfeifhofer, Peter Piccottini, Tamara Viktoria Pirker, Gerald Plessnitzer, Markus Prossegger, Georg Ratschiller, Dominik Rauner-Reitmayer, Ralf Reiche, Franz Riemelmoser, Alexander Schatt, Vanessa Schober, Stefanie Schoffnegger, Alexander Schwarz-Musch, Andrea Sedlaczek, Sabine Smeritschnig, Benedikt Speer, Helmut Spitzer, Dietmar Sternad, Christian Stingl, Barbara Taferner, Michael Tetzer, Melanie Tomintz, Andrea Umschaden, Christoph Ungermanns, Sabine Unterlerchner, Elisabeth Van der Donk, Angelika Voutsinas, Wolfgang Werth, Klaus Wettl, Helmut Wöllik, Javad Zarbakhsh, die Mitglieder des Aufsichtsrats, die Mitglieder des Kuratoriums

.... und viele andere mehr...





12. Anhang: Referenzen und Quellen

Brodel, Dietmar; Spanz, Siegfried (2007): Vorwort der Hochschulleitung. In: Hochschulentwicklungsplan 2007 – 2015, Fachhochschule Kärnten 13. 12. 2007, S. 3-4.

Burkhardt, Holger (2014): Anforderungen und Erwartungen an die Qualitätssicherung aus Sicht der Hochschulen. In: Qualitätssicherung an Hochschulen. Anforderungen an die Qualitätssicherung und ihre Wirkungen. Beitrag zur 1. AQ Austria Jahrestagung 2013. Wien 2014, S. 19-28.

EHL (2011): Qualität in der Lehre. Konzept zur Evaluierung und Entwicklung der Qualität der Lehre an der FH Kärnten. (Nach einem Beschluss der Erweiterten Hochschulleitung der FH Kärnten vom 28.09.2011).

FHStG: Fachhochschul-Studiengesetz. Wien 2011.

Hauser, Werner (2011): Fachhochschulstudiengesetz. Samt 21 Anhängen und ausführlichen Anmerkungen nach dem Stand vom 1.9.2011. 6. Auflage. Wien.

Freunschlag, Jörg (2007): Vorwort des Vorsitzenden des Aufsichtsrates. In: Hochschulentwicklungsplan 2007 – 2015, Fachhochschule Kärnten 13. 12. 2007, S. 1-2.

HEP-Arbeitgeberbefragung (Kathrin Stainer-Hämmerle, Alexander Schwarz-Musch, Christina Erlacher, Florian Pibal, David Querer: unveröffentlichte Studie der FH Kärnten, September 2014).

Ibisch, Pierre (2014): Schluss mit der Zweiklassenwirtschaft. Nur Universitäten dürfen promovieren, Fachhochschulen nicht. Dabei spielt Forschung dort längst eine wichtige Rolle. Höchste Zeit ihnen das Promotionsrecht zu verleihen. In: DIE ZEIT vom 29.01,2014.

Kögerler, Reinhart (2014): Welche Rolle können Fachhochschulen in der österreichischen Forschung spielen? In: FRESH. Das Magazin der Fachhochschule Kärnten, Nr. 10, Sommer 2014, S. 26.

Liessmann, Konrad Paul (2014): Geisterstunde. Die Praxis der Unbildung. Eine Streitschrift. Wien.

Münch, Richard (2011): Akademischer Kapitalismus. Über die politische Ökonomie der Hochschulreform. Berlin.

Otter, Nils; Aigner-Walder, Birgit; Nele, Franz (2014): Quantitative Analyse und Prognose des Akademikerbedarfs auf dem Arbeitsmarkt in Kärnten (unveröffentlichte Studie der FH Kärnten September 2014).



FACHHOCHSCHULE KÄRNTEN

Villacher Straße 1 9800 Spittal Österreich

Tel: +43 (0)5/90500-9090 Fax: +43 (0)5/90500-9099

www.fh-kaernten.at











